

M.S. kpl. 2-1980, T-9

429 176 II
29 GRU 1890

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU



**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
IX**



POZNAŃ 1890

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA

IX

Sprachwissenschaft



Bibl. UAM
80102220

POZNAŃ 1980

Redaktor naukowy

ANDRZEJ Z. BZDĘGA



Redaktor: Krystyna Plucińska

Korektor: Aleksandra Jędrzejczak

4291760 / T. 9
1980

PL ISSN 0137 - 2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład: 500+92 egz. Objętość: ark. wyd. 13,50, ark. druk. 11,25, Papier druk. sat. kl. III 80 g 70×100 cm.

Oddano do składu 10 I 1980. Druk ukończono w lipcu 1980.

Zam. nr 55/241. L-2/55. Cena zł 90,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ UL. FREDRY 10

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Gerhard Helbig (Leipzig): Probleme der Sprechakttheorie	3
Anna Przybecka, Piotr Jankowiak (Poznań): Ziele und Methoden der Übersetzungsanalyse	21
Marian Szezodrowski (Szczecin): Glottodidaktik im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft (ausgewählte Probleme)	27
Andrzej Bzdęga (Poznań): Agensabgewandte Konstruktionen im Deutschen und Polnischen	37
Józef Darski (Poznań): Die Deklinationstypen der Substantive im Deutschen	55
Janusz Figas (Poznań): Polnische Wörter in deutschen Aussprachewörterbüchern	71
Alicja Gaca (Poznań): Die Satzmodifikatoren im Deutschen und Polnischen	85
Hanka Konieczna (Poznań): Phraseologie im Bereich der Funktionsverben in deutsch-polnischer Konfrontation	123
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Die Subjekt- und Objektsätze in deutsch-polnischer Konfrontation	131
Sławomir Mikołajczak (Poznań): Zum Bestand und zur transformationellen Beschreibung der adjektivischen Komposita im Polnischen und Deutschen	139
Gunnar Frost Olesen (Århus): Polnische Sätze mit rhematischem Subjekt und ihre dänischen Äquivalente	147
Renata Sobiech (Świnoujście): Zur deutsch-polnischen Phraseologie im Bereich der Farbenbezeichnungen	159

REZENSIONEN

Peter Chr. Kern, Herta Zutt: Geschichte des deutschen Flexionssystems. Tübingen 1977 (Alicja Gaca)	167
Adolf Donath, Wybór idiomów niemieckich. Warszawa 1976 (Bernard Sołtysiak)	168
Josef Gerighausen, Hanno Martin, Deutsch wie man es spricht — ein audiooraler Sprachkurs (Bernard Sołtysiak)	171
Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft, Halle/Saale 1976 (Andrzej Z. Bzdęga)	172
Beiträge zum Sprachvergleich zwischen Deutsch und Polnisch (=Linguistische Studien, Reihe A, 37) (Andrzej Z. Bzdęga)	174
Probleme des Sprachvergleichs (=Linguistische Studien, Reihe A, 29/1, 29/2) (Andrzej Z. Bzdęga)	176

DIE SATZMODIFIKATOREN IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Die bilaterale Translation und die damit verbundene Frage nach der Übersetzungsäquivalenz macht u.a. jenen Bereich der kommunikativ äquivalenten Übersetzung interessant, der die subjektive Stellungnahme des Sprechers zum Sachverhalt bzw. zur eigenen Aussage zum Ausdruck bringt. Es ist somit derjenige Bereich des sprachlichen Kommunikationsaktes, der eine begriffliche Kategorie der Modalität¹ („modulacja“, s. A. Mirowicz, S. Jodłowski), und zwar die sog. inferentielle² (subjektive) Modalität formal (lexikalisch) realisiert. Damit ist die Ebene der sprachlichen Performanz (Oberflächenstruktur) gemeint, auf der die zu konfrontierende Modalitätsart und zugleich „kommunikativ-pragmatische Komponente“³ des Satzes als objektiv vorhandene Ausdrucksmöglichkeit der beiden Sprachen vorliegt. Die performative Ebene der Sprache erweist sich als das Gebiet, auf dem die Kongruenz und Divergenz bei der Translation, d.h. bei der Erzeugung von kommunikativ äquivalenten Texteinheiten formal zum Ausdruck kommen. Dagegen ist vorauszusetzen, daß den zu konfrontierenden Texteinheiten dieselbe Tiefenstruktur von L₁ (Deutsch) und L₂ (Polnisch) zugrunde liegt.

Bei der Übersetzungsäquivalenz scheint es von besonderer Bedeutung zu sein, die aus den Bedürfnissen der Adäquatheit heraus geforderte ganzheitliche Semantik des Satzes (seine optimale Kommunikativität), d.h. auch das, was zum „illocutionary force“, zum „illocutionary potential“⁴ eines Satzes gehört, zu erfassen und im Translat wiederzugeben.

In diesem Zusammenhang werden im folgenden — im unilateralen und selektiven Verfahren — von den verschiedenen Exponenten des deutschen

¹ Vgl. J. P. Calbert, H. Vater, *Aspekte der Modalität*, Tübingen 1975; U. Spranger, *Enige Bemerkungen zum Modalitätsbegriff in der Linguistik*, in: *Wiss. Zs. M. Luther- Univ. Halle-Wittenberg*, GSR 1, XXI, 1972, S. 53 - 60; S. Jodłowski, *Studia nad częściami mowy*, Warszawa 1971; A. Mirowicz, *Z zagadnień struktury zdania (Wskaźniki językowe konstytucji)*, Biul. PTJ 1949, z. IX, S. 57 - 70).

² Vgl. J. P. Calbert, a.a.O., S. 71 - 148.

³ Vgl. K. E. Sommerfeldt, *Satzsemantik und Satzmodalität*, in: *ZPSK*, 1973, H. 3/4, S. 293.

⁴ Vgl. J. P. Calbert, H. Vater, a.a.O., S. 106 f.

Modalitätssystem⁵ nur die sog. Satzmodifikatoren⁶ (s. „modulanty”, S. Jodłowski; „Existimatoria”, U. Engel, F. Schmidt)⁷, d.h. modale Partikel, Modalwörter und sonstige satzbestimmende Lexeme, darunter vor allem die Satzmodifikatoren vom Typ *aber, doch, denn* u.ä. in Betracht gezogen und ihren Übersetzungsäquivalenten in der polnischen Sprache gegenübergestellt. Neben den Modalverben und Modi lassen sich die Satzmodifikatoren aufgrund bisheriger Formulierungen hinsichtlich ihres Fungierens im Satz eindeutig in den Zusammenhang des „illocutionary potential” bzw. „illocutionary force” eines Satzes einordnen⁸. Es werden im folgenden zwei Aspekte des Fungierens der Satzmodifikatoren in der Kommunikation berücksichtigt:

1) Der sprachkommunikative Aspekt: Unter diesem Aspekt werden die Satzmodifikatoren in ihrer kommunikativen Funktion, d.h. als lexikalische Exponenten der subjektiven (inferentiellen) Modalität und in ihrer Relevanz für die Kommunikation betrachtet.

2) Der textreferentielle Aspekt: Unter diesem Aspekt werden die Satzmodifikatoren in ihrer textreferentiellen Funktion betrachtet, d.h. als Mittel der Textkohärenz behandelt.

1. Die Einbeziehung der Relevanzproblematik bei der Analyse der Satzmodifikatoren läßt zum Fungieren dieser Einheiten in einem Kommunikationsakt folgendes bemerken:

a) Die kommunikative Leistung eines Satzes ist in der Regel durch seine Form (Struktur) und seinen lexikalischen Bestand bedingt; sie ergibt sich aus seiner Struktur als syntaktischer Beziehung der Satzglieder zueinander. Diese sprachkommunikative Leistung des Satzes ist primär gegeben. Nehmen wir jedoch die primäre kommunikative Aufgabe des Satzes, d.h. die Kommunikationsabsicht, dem Kommunikationspartner (Empfänger) etwas mitzuteilen und die Art der Stellungnahme des Sprechers (Senders) zum Inhalt der Aussage auseinander, so ergibt sich die Modalität, die durch die Anwesenheit der Satzmodifikatoren im Satz zustande kommt, als sekundär gegeben. A. Mirowicz⁹ zählt die Satzmodifikatoren („modulanty”) zu dem sog. Umbau einer Äußerung, der außerhalb ihrer Struktur zu betrachten ist. Die Satzmodifikatoren seien demnach außerstrukturelle Elemente einer Äußerung,

⁵ Vgl. H. Brinkmann, S. 345.

⁶ Vgl. E. Arndt, *Luthers deutsches Sprachschaffen*, Berlin 1962; A. Gaca, *Status der modalen Satzmodifikatoren in der deutschen Sprache*, in: *Kwartalnik Neofilologiczny*, XVIII, 2/1971, S. 145 - 164.

⁷ Vgl. U. Engel, *Regeln zur „Satzgliedfolge“*. *Zur Stellung der Elemente im einfachen Verbsatz*, in: *Ling. Studien I, Sprache der Gegenwart*, BD. XIX, S. 51; Düsseldorf 1972; F. Schmidt, *Logik der Syntax*, S. 86.

⁸ Vgl. H. Vater, a.a.O., S. 106.

⁹ A. Mirowicz, *Z agadnień struktury zdania (Wskaźniki językowe konsytuacji)*, in: *Biul. PTJ*, 1949, s. IX, S. 57 - 70.

sie gehören, wie auch andere Wörter und Ausdrücke, die auf verschiedene Momente der Situation verweisen und individuelle Nuancierung des Inhalts enthalten, zu dem außerstrukturellen Umbau der Äußerung.

Es ist von vielen Autoren bestätigt worden, daß die Satzmodifikatoren solche formalen, lexikalischen Elemente des Modalitätssystems sind, die als Exponenten, als Signale der zusätzlichen semantisch-kommunikativen Information einer Äußerung fungieren¹⁰. Der Einsatz des Satzmodifikators ist also fakultativ, während die Modi des Verbs obligatorisch für die Modalität sind¹¹. Das Zusammenwirken also von lexikalischen und grammatischen Mitteln bewirkt, daß die Satzmodifikatoren als fakultative Exponenten der Modalität des Satzes zu betrachten sind. In den folgenden Beispielen wird deutlich, daß der Konjunktiv I „die Mittelbarkeit ausdrückt und ein Modalwort/modales Adjektiv die Stellungnahme des Senders“¹² ausdrückt.

- (1) entspreche ... *zweifellos*
- (2) das wisse sie *wirklich* nicht
- (3) sei ... *offensichtlich* krank
- (4) werde *wahrscheinlich* stattfinden

Die angeführten Satzmodifikatoren bringen die Überzeugtheit des Sprechers von einer Aussage zum Ausdruck.

Bei den Konjunktivformen (Konjunktiv I und II) fungieren die Satzmodifikatoren fakultativ, denn die von dem Konjunktiv übermittelte Modalität ist im ausreichenden Grade enthalten; der Satzmodifikator bringt sie nur doppelt.

- (5) *beinahe* wäre er ertrunken
- (6) er hätte *ja sowieso* zu mir kommen müssen
- (7) „So könne er garantieren, daß man beim Gericht auch durchkäme“ (P 172)
- (8) das wäre *vielleicht*...

Bei den Verben mit modaler Semantik wird die Modalität durch die Anwesenheit des Satzmodifikators erhöht oder vermindert; d.h. daß der betreffende Satzmodifikator ohne Informationsverlust fortgelassen werden kann.

- (9) „Ja, denken Sie *denn* wirklich, daß es zu einer ordentlichen Gerichtsverhandlung kommen wird?“ (W 62)
- (10) Raubmord scheidet *wohl* aus meinte ein Beamter (W 34)
- (11) Man konnte *fast* den Eindruck gewinnen, er hätte...
- (12) Man zweifelte *kaum* daran, ...

¹⁰ A. V. Krivososov, *Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Aussagesätze, der Fragesätze, der Befehlsätze und der Nebensätze in bezug auf die Hauptsatzglieder*, in: ZPSK, 1965, Bd. 18, H. 4/5.

¹¹ U. Spranger, a.a.O., S. 38.

¹² W. Flämig, *Der Satzbau (Die Syntax)*, in: Die deutsche Sprache, Bd. 2, 1970, S. 911.

Als fakultative Exponenten der Modalität des Satzes bringen die Satzmodifikatoren, indem sie im modalen Kontext (Modi, Modalverben, Verben mit modaler Semantik) auftreten, die verschiedensten Modalitätsnuancen zum Ausdruck. Sobald sie in einen Satz mit Konjunktivformen bzw. anderen Exponenten der Modalität eingeführt werden, erhöht sich die sprachkommunikative Leistung (modale Information) des Satzes in bezug auf Grad seiner inferentiellen Modalität, nicht aber zugleich seine Modalität. Die schon in der Konjunktivform angelegte Modalität wird auf diese Weise durch einen Satzmodifikator nur weiter hinsichtlich des Grades exponiert. Zur Modalität der Modi äußert sich beispielsweise K. Mühlner¹³ folgendermaßen: „Eine genauere Analyse dessen, was Modi ausdrücken, macht aber deutlich, daß sowohl die Einschätzung des Verhältnisses der Aussage zu widerspiegelten Sachverhalt als auch das Verhältnis des Sprechenden zum Inhalt seiner Aussage in gewisser Weise bereits gleichermaßen als Komponenten in die Semantik zumindest des Konjunktivs und des Imperativs eingehen“ (S. 389).

Vom Standpunkt der grundlegenden Satzinformation, d.h. derjenigen sprachkommunikativen Leistung des Satzes, die sich aus den syntaktisch-semantischen Verhältnissen zwischen den Lexemen auf der syntagmatischen Ebene ergibt, stellen nun die Satzmodifikatoren nur eine zusätzliche Information dar und fungieren als redundante Elemente mit sekundärer Funktion.

b) Einschränkung zu dem oben gesagten ist jedoch festzustellen, daß die Zuordnung der Satzmodifikatoren zu den redundanten (bzw. fakultativen) Elementen eines Kommunikationsaktes dann nicht gilt, wenn die Anwesenheit eines Satzmodifikators allein modalitätsdifferenzierend (modifizierend) wirkt, wie z.B. in folgenden Sätzen:

(13) Er ist mit dem Roman schon fertig →

(13a) Er ist mit dem Roman *wohl* | *vielleicht* | *wahrscheinlich* | *doch* | schon fertig.

Mit Hilfe eines Satzmodifikators wird hier die Modalität der Wirklichkeit des Satzes (13) in die subjektive (inferentielle) Modalität (=Annahme, Vermutung) des Satzes (13a) überführt. Die Satzmodifikatoren können im Zusammenhang damit als relevante Exponenten der Modalität angesehen werden, indem sie ohne den modalen Kontext auftreten. Ihr alleiniges Auftreten ist dann das einzige explizite Mittel, die Modalität zu kennzeichnen. Sie bewirken nämlich die Transponierung der Wirklichkeit in die Vermutung.

Daraus darf schlußgefolgert werden, daß die eine kommunikative Leistung determinierende Form eines Satzes nicht die einzige Leistung (Information) im sprachkommunikativen Sinn ist. Auch die subjektive Einstellung

¹³ Vgl. G. Helbig, *Zum Problem der Wortarten in einer deutschen Grammatik für Ausländer*, in: Daf, 1968, 5. Jg., H. 1, S. 5.

des Sprechers gehört in den Bereich der sprachkommunikativen Information, da sie, indem sie sich auf das Satzganze bezieht, durch die formalen Exponenten signalisiert ist. Ihre Relevanz auch für die Übermittlung der subjektiven Modalität sei berechtigt, wenn sie die kommunikative Leistung der Sätze mit Modalität der Wirklichkeit verändern bzw. beeinflussen. Die Relevanz der Satzmodifikatoren äußert sich hier in der Fähigkeit, eine Satzopposition in formaler und semantischer Hinsicht zu schaffen. Die Zusammenstellung der (13) und (13a) läßt schließen, daß wir hier mit einer modalen Differenzierung zu tun haben, die sich aus den verwendeten sprachlichen Mitteln (*wohl, vielleicht, doch, wahrscheinlich*) und ihrem sprachkommunikativen Effekt ergibt.

Die Anteilnahme (die Funktionsbelastung) sowohl der einzelnen Satzmodifikatoren als auch ein und desselben Lexems am Ausdruck der inferentiellen Modalität ist in der Korrelation mit der Modalität der gegebenen Äußerung zu sehen, die in den anderen Modalitätsexponenten (Modi, Modalverben u. a.) angelegt ist. Wenn auch die Satzmodifikatoren in den bestimmten modalen Kontexten als fakultative, also redundante Elemente verwendet werden, die die in der Äußerung vorhandene Modalität nicht verändern, ist ihre Redundanz im sprachkommunikativen Sinn nicht überflüssig, sondern verstärkend. Ihre Funktion besteht in der Verdeutlichung (Verstärkung bzw. Abschwächung oder Einschränkung), in der Expressivität.

c) Die formal gleich strukturierten Satzmodifikatoren (in der Form eines Lexems) weisen eine prinzipielle Differenzierung untereinander in semantischer Hinsicht auf. Sie sind keine homogene semantische Klasse. Die Differenzen lassen sich deutlich in der unterschiedlichen Transformierung dieser Lexeme in die Satzstruktur verifizieren.

Typ A

Er weiß es *doch* → *Es ist anzunehmen* | *Ich bin überzeugt davon*, daß er weiß.
 Du weißt *ja* alles immer so gut → *Es ist bekannt*, daß du immer alles weißt.
 Muß es *denn* gleich gemacht werden? → *Ist es notwendig*, daß es gleich gemacht werden muß?
 Sie werden *schon* Mittel finden → *Ich bin dessen sicher* | *Ich hoffe*, daß Sie Mittel finden werden.

Typ B

Sicher kommt er → *Ich bin sicher* | *Es ist sicher*, daß er kommt.
Vermutlich kommt er → *Es wird vermutet*, daß er kommt.
Wahrscheinlich kommt sie → *Es ist wahrscheinlich*, daß sie kommt.

Beide Typen (A und B) vertreten einen unterschiedlichen Grad der grammatischen Formalisierung semantischer Werte. Die Satzmodifikatoren vom Typ A (*doch, denn, schon, ja*) weisen äußerst reduzierten semantischen Gehalt auf.

Ihre selbständige lexikalische Bedeutung ist so gering¹⁴, daß man zum Zweck der Transformation eine weit umschreibende Form verwenden muß; es ist in diesem Fall der Einsatz eines begrifflich zusammenhängenden, relativ eindeutigen Aussagesatzes bzw. Satzgefüges nötig. Dies ist möglich, da das lexikalische offene System eine Wahl von synonymen Ausdrücken zuläßt, die eine adäquate Wiedergabe des Sachverhalts erlauben.

Es läßt sich aus der Zusammenstellung der Satzstruktur und ihrer Transformationen in den Typen A und B weiterhin Folgendes schließen:

— Die Satzmodifikatoren berühren, indem sie auf das Satzgefüge transformierbar sind, sowohl die formale als auch die semantische Ebene — obgleich im unterschiedlichen Grade. Sie werden entweder nur als Form — Kategorie (Aussagesatz → Lexem: *Es wird vermutet*, daß er kommt → *Vermutlich* kommt er) verändert und die inhaltliche Kategorie bleibt erhalten (*Vermutlich* = *es wird vermutet*) oder

— Die Satzmodifikatoren werden im Hinblick auf die Redundanz der sprachlichen Information in beiden Kategorien synthetisiert. Sowohl die formale als auch die semantische Kategorie verändern sich dermaßen, daß bei der formalen Synthese (Aussagesatz → Lexem: *Ich bin davon überzeugt*, daß er weiß → Er weiß es *doch*) zugleich die inhaltliche Synthese zustande kommt. Die inhaltliche Herabsetzung der Satzmodifikatoren vom Typ A bedeutet zugleich einen Verlust an Funktion: Während die Satzmodifikatoren vom Typ B (*vermutlich*, *wahrscheinlich* u. a.) zugleich Träger bestimmter lexikalischer Bedeutungen sind und als solche auch bei der Transformation in den Aussagesatz wiederholt auftreten können, so enthalten die Satzmodifikatoren vom Typ A (*doch*, *denn*, *schon*, *ja* u. a.) nur sehr wenig lexikalischen Gehalt, so daß sie nur als Signale, als Pro-Formen bestimmter inhaltlicher Begriffe fungieren.

d) Im Hinblick auf die Relevanz der Satzmodifikatoren in der Übermittlung der subjektiven Modalität läßt sich darüber hinaus feststellen, daß diese Lexeme relativ große Variabilität aufweisen. Diese Variabilität bezieht sich einerseits auf die Modalitätsarten (Bedeutungsmerkmale, vgl. objektive und subjektive Merkmale, G. Helbig, *Dt. Grammatik*, S. 433) und andererseits auf die unterschiedliche Lexeme selbst, d. h. auf die formalen Exponenten ein und derselben Modalitätsart (ein und desselben Bedeutungsmerkmals) (vgl. nachfolgende Tabellen). So sind verschiedene Satzmodifikatoren Träger der gleichen Modalitätsarten, und umgekehrt, die gleichen Satzmodifikatoren werden zum Ausdruck von unterschiedlichen Modalitätsarten verwendet. Die Vielfalt der Möglichkeiten der Semantisierung der einzelnen Satzmodifikatoren (vor allem vom Typ A) veranschaulicht u. a. die auftretende synonymische Konkurrenz (vgl. Tabellen).

¹⁴ Vgl. U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin 1977, S. 280 (= Grundlagen der Germanistik 22).

Isolierte Satzmodifikatoren stellen lediglich bestimmte Referenzpotenz dar und in diesem Sinn ist ihnen verhältnismäßig große Polysemie zuzuschreiben. Daraus resultiert auch ihre große kontextuelle Bindung. Ihre Semantisierung erfolgt erst auf dem Weg der Vertextung, d. h. erst in einem konkreten Kommunikationsakt. Der Kontext determiniert den gegebenen Satzmodifikator auf seine individuelle inferentielle Modalität hin. Der Kontext wird auch als der Faktor angesehen, der die jeweilige Wahl des Satzmodifikators motiviert.

2. Das Problem der Übersetzungsäquivalenz im Bereich der Satzmodifikatoren wirft einige textlinguistische (textgrammatische) Einzelfragen auf. Diese Tatsache ist u. a. darin begründet, daß mit der Einführung eines Satzmodifikators in das Kommunikationsakt zugleich Zusammenhänge geschaffen werden, die sich auf weitere Bereiche als den des Satzes auswirken. Der kommunikative Wert eines Satzmodifikators beschränkt sich meist nicht nur auf einen jeweiligen in einem Satz fixierten Sachverhalt. Stellen die Sätze einen Text (= einen Sinnzusammenhang) dar, so ist die Teilnahme der Satzmodifikatoren an diesem Aufbau einer Gedankenfolge recht deutlich.

Außer der Funktion der Satzmodifikatoren in der Kommunikation, subjektive (inferentielle) Modalität auf der Ebene der sprachlichen Performanz zu übermitteln, können wir noch eine Funktionsebene, und zwar die Ebene der Textkohärenz nennen. Wir gehen davon aus, daß die Satzmodifikatoren auch die Information übermitteln, wie die einzelnen Texte (Sätze, Textabschnitte) aufeinander zu beziehen sind. Das heißt, daß die Satzmodifikatoren eine textreferentielle Funktion bei der Konstitution der Struktur des Textes ausüben.

Die in den nachstehenden Belegen exemplifizierten Satzmodifikatoren fungieren als textreferentielle (textkohärente) Mittel. Ihr textreferentielles Fungieren läßt sich als weiterführende Zusammenfassung, als Fortsetzung eines Gedankens auffassen. Sie tragen nicht nur zur Charakteristik der Modalität des Satzes bei, sie referieren auch auf das Vorkommen im Text. Deswegen sind sie in dem Maße textkohärent relevant, wie sie zur Sicherung der eindeutigen Erkennbarkeit der Referenz aufs erste Vorkommen notwendig sind. Ihre Wahl ist auch die Frage des Stils; in dem Sinn sind sie auch stilistische Mittel. Bei ihrer Verwendung handelt es sich jedoch in erster Linie um eine Kohärenz in semantischer und struktureller Hinsicht, die eine Fortsetzung des Gedankens möglich macht.

Die angeführten Texte stellen eine Folge von Äußerungen ($S_1, S_2, S_3 \dots$) dar, die mit einem Satzmodifikator eingeleitet sind, so daß die semantische Interpretation jeder Äußerung abhängig von der Folge $S_1, S_2, \dots S_n$ ist.

(14) „... es sei am besten, wenn ... So könne er garantieren, daß man beim Gericht *auch* durchkäme. Die Situation sei *zwar* nicht gefährlich, *doch*

- auch* nicht zu unterschätzen... *Trotzdem aber* *Nur* einmal, bei einem Raubmord, sei *wirklich* nichts ... *Aber* ein Raubmord komme hier *wohl nicht* in Frage, wie er Herrn Traps einschätze, *oder doch?*" (P 172)
- (15) Man konnte Kozik *zwar* selten um Rat fragen, *aber* er mischte sich *auch kaum* einmal ...ein. *Auch* diesmal verlief ... Kozik hörte sich... an, zuckte *zwar* ein wenig zusammen, als ..., nickte dann *aber* und sagte ... „*Schon* gut, ... machen Sie das *mal!*“ *Doch* dann besann er sich und meinte: „*Eigentlich* müßte ich das *wohl* übernehmen... *Aber* ... *Aber* ... *Aber* offenbar verspürte Kozik wenig Lust. (K. H. W. 29)
- (16) „Wer war *denn* das?“ — „*Doch wohl* der Herr Sauer“ sagte das Mädchen im Einschenken. „Das ist *unmöglich*“, sagte die Frau. Er war es *doch!*“ (AS 275)
- (17) „Jedesmal muß ich es wieder aufgeben — wir verstehen einander *gar* nicht. Ich bin *wohl* zu klein; meine Zeit steht mir bis zum Halse, *kaum* gucke ich mit dem Kopf ein bischen über den Zeitpegel ... (K. Tucholsky)

Die Sätze hängen u. a. mittels der Satzmodifikatoren zusammen. Die Satzmodifikatoren bilden insofern die Textkohärenz, als sie so aufgefaßt werden können, daß sie die gleiche Referenz haben. Sie referieren (verweisen) auf Sätze bzw. Satzfolgen. Sie tragen einen verallgemeinernden Charakter (*auch, so, überhaupt, immer*), sie präzisieren (*etwa, beispielsweise*), setzen den Gedanken fort (*nun, also, auch, doch,*), schränken ein (*zwar, schon, ziemlich, aber, nur, bloß, lediglich, fast, beinahe*), heben hervor (*doch, eben, geradezu bereits, schon*). Es wird angenommen, daß isolierte Sätze nur im Sonderfall als angemessene Basis der Interpretation anzusehen sind und sonst muß es auf kohärente Satzfolgen, d. h. auf Sätze referiert werden.

Es wird weiterhin angenommen, daß die Satzmodifikatoren, indem sie in textreferentieller Funktion vorkommen, Exponenten der Textverweisung bilden; sie können nämlich im Verhältnis zum Inhalt der Aussage entweder in rückwärtsverweisender (anaphorischer) Position, oder in vorwärtsverweisenden (kataphorischer) Position stehen. Im Falle der anaphorisch (Linksanapher)¹⁵ und/oder kataphorisch (Rechtsanapher) gebrauchten Satzmodifikatoren liegt eine Textreferenz vor. Die Referenz der Satzmodifikatoren zielt hier auf Textelemente, d. h. die Textelemente werden als Bezugselemente der Satzmodifikatoren betrachtet.

Da die im Text verwendeten Satzmodifikatoren linear (nacheinanderfolgend) angeordnet sind, spielt die Reihenfolge ihrer Anordnung, d. h. ihre relative Position im Text eine relevante Rolle. Indem sie nämlich fortsetzen, verallgemeinern, zusammenfassen, geben sie die Information, wie die einzelnen Aussagen (Sätze) zum Text zusammenschließen sind. Sie sind damit auch lexikalische Exponenten der Textkohärenz in struktureller Hinsicht. Relevante Eigenschaft eines Satzmodifikators ist gerade, einen strukturellen

¹⁵ V. Admoni, a.a.O., S. 177.

Zusammenhang zu bilden. Durch ihre Text(satz)bezogenheit (textreferentielle Funktion) geben die Satzmodifikatoren nicht nur die Information, wie sie in den Kontext zu integrieren sind (= semantisiert sind), sondern auch die Information, wie die Sätze an die Textstruktur anzuschließen sind.

Das Vorkommen der meisten Satzmodifikatoren ist mit dem Aufbau des Dialogs besonders verbunden. Die einfachste Dialogform ist ein Replikpaar — eine Reiz- und Reaktionsrelation. Die strukturelle Abhängigkeit zwischen Reiz und Reaktion nimmt gewöhnlich zwei Formen an: Die Form einer Satzellipse oder der Wiederholung der ersten Replik oder eines Teils derselben. Die Satzmodifikatoren sind diejenigen sprachlichen Mittel, die als Replik oft auftreten und sind dann als solche eine informierende Reaktion. Sie geben nämlich über den Informationswert einer Äußerung Auskunft oder sagen, wie die Voraussetzungen für die Realisierung bewertet werden, sie übermitteln also die Einstellung zu einer Information, indem sie z. B.:

a) bestätigen:

- (18) „*Auch* du hast an mich gedacht?“ — „*Natürlich. Immer.* Das weißt du *doch*, Klara!“ (B 110)
- (19) „Drücken Sie hin und wieder ein Auge zu?“ — „Das *schon*, gnädige Frau. Wo käme ich in Güllen *sonst* hin!“ (B 243)
- (20) „Sie fühlen sich unschuldig, Herr Traps?“ — ... „*Durch und durch*“, ... (P 173)
- (21) „Ist er *denn* verweist?“ — „*Ja, ja*, er ist verweist“. „Ist er schon lange verweist?“ — „*Ziemlich*“. (AS 303)
- (22) „Dann sind Sie *ja auch* Dr. Loren?“ — ... „*Doch, doch*“.
- (23) „Meine ich *auch*“. — „*Eben*“ (B 137)
- (24) „Das war *doch* Lord Ismael“. — „*Tatsächlich*“ (B 140)
- (25) „Herr Traps wird *wohl* an unserem Spielchen teilnehmen?“ — „*Aber natürlich*“ (P 168)
- (26) „Ich fürchte, Sie entsinnen sich nicht mehr, *aber* ...“ — „*Doch* ich weiß!“ (S 81)

b) einschränken:

- (27) „Wir haben nur noch das Ei Domitions“. — „Das ist für diesen Fall *schon* recht!“ (R 110)
- (28) „Sie sieht *wirklich* gut aus“, meinte Tracy. — „*Schon, aber* nicht so sympathisch wie Sie!“ (S 22)
- (29) „Ich will dir *ja* nur helfen“ — „Ich kenne das *schon*“ (S 22)

c) ausschließen:

- (30) „Ich übersehe *keineswegs*, daß die Armut die Ursache von so viel Schlimmem, Bitterem ist“, ... (P 177)

d) beurteilen (Beurteilung des Wahrheitswerts der Information):

(32) „Wozu diese jammervollen Opfer? Des Geldes wegen?“ — „*Wohl kaum!*“
(B 153)

e) urteilen (Urteilung über die Voraussetzungen für einen Vollzug):

(33) „Man wird den Vorschlag ablehnen“. — *Möglich.*“ (B 166)

(34) „Wird es Ihnen gelingen?“ — „*Ich glaube schon!*“ (S. 118)

Aus den angeführten Belegsätzen geht hervor, daß die Satzmodifikatoren die verschiedensten Reaktionsnuancen subjektiver Stellungnahme auf einen Reiz (Stimulus) ausdrücken. Sie können aber auch einen Anreiz zur Reaktion auf einen Reiz zum Ausdruck bringen. Sie können außerhalb des Satzes als eingliedrige Sätze (Einwortsätze) auftreten. In dieser Form sind sie gerade besonders im Dialog verbreitet, „wenn der sachliche Inhalt des Satzes schon im Kontext gegeben ist und die Aufgabe dieser eingliedrigen Sätze in dem Ausdruck der Realität dieses Inhalts besteht“¹⁶. „In diesem Falle entsprechen die Modalwörter ihrem Inhalt nach ganzen Sätzen, die in der Form selbständig sind; sie können aber nicht isoliert existieren. In bezug auf den vorhergehenden Kontext treten sie als Antwort, Frage, Aufforderung auf und drücken Sicherheit, Vermutung, Verneinung und anderes aus“¹⁷.

Eine Reihe von Satzmodifikatoren können außerdem in bezug auf den nachfolgenden Satz (Text), häufig den Subjektsatz, als eingliedriger Hauptsatz (= modaler Einschätzungssatz) vorwärtsverweisend (kataphorisch) auftreten:

(35) ... „das Gelungene ist *wohl*, daß wir einen Mord auf die Spur gekommen sind“, (P 200)

(36) ... „Ich übersehe *keineswegs*, daß die Armut die Ursache von *so* viel Schlimmem, Bitterem ist, und *dennoch* ... „Es geht nicht um Geld“ (P 177)

(37) „*Kaum*, daß er es zu hören vermochte“.

(38) „*Wohl kaum*, denn von solchen dienstlichen Reisen schickt man gewöhnlich keine Postkarten“ (R 13)

(39) „Der Richter stellte das Haus und ich mein Vermögen zur Verfügung — *na ja*, ich bin Jungeselle...“ (P 113)

(40) „*Aber* die Meldung, Majestät!“ — „*Eben. Auch* die entsetzlichste Meldung ...“ (R 200)

(41) „Ich fürchte, Sie entsinnen sich nicht mehr, *aber*...“ — „*Doch*, ich weiß“ (S 81)

¹⁶ S. Saidow, *Klassifikation der Modalwörter*, in: Sprachpflege, 1967/10, S. 204.

¹⁷ K. Brinker, *Aufgaben und Methoden der Textlinguistik. Kritischer Überblick über den Forschungsstand einer neuen linguistischen Teildisziplin*, in: Wirkendes Wort 21, 1971, H 4, S. 16.

Neben dem Prinzip der Wiederaufnahme (= „Koreferenz von Oberflächenkonstituenten“, H. Isenberg; „Kontiguitätssubstitutionen“, R. Harweg), das allgemein als in besonderem Maße konstitutiv für die Textkohärenz betrachtet wird, scheinen die Satzverknüpfungsmöglichkeiten durch die Satzmodifikatoren diejenigen Mittel zu sein, die für die Textkonstitution, Textkohärenz relevant sind.

In folgenden Untersuchungen zur Übersetzungsäquivalenz im Bereich der deutschen und polnischen Satzmodifikatoren werden nur die Satzmodifikatoren vom Typ A (*doch, denn, aber* u. a.) in Betracht gezogen. Es wird dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß diese Lexeme in ihrem Gebrauch und modifizierenden Fungieren im Text nur dann angemessen beschrieben werden können, wenn die ganze Äußerung und nicht nur der Satz als Analyseinheit zugrunde liegt. Die nachfolgende Untersuchung verschiedener Möglichkeiten der Übersetzungsäquivalenz berührt nur einige oberflächliche Textmerkmale, die in deutsch-polnischer Konfrontation aufgedeckt werden sollen.

ABER

Der deutsche Satzmodifikator *aber* kann mehrere Arten subjektiver Modalität realisieren. So wie er in der deutschen Sprache durch starke Polysemie gekennzeichnet ist und stark kontextgebunden fungiert und synonymische Konkurrenz aufweist, so wird er auch auf Seiten des Polnischen in den meisten Fällen synonymisch erweitert. Die synonymische Konkurrenz wird dabei im Polnischen entweder mittels unterschiedlicher Lexeme realisiert (*ale, jednak, wszak, natomiast, zaś, naprawdę* u. a.) oder sie wird dadurch erweitert, daß manche von den genannten Lexemen (z. B. *ale, jednak, wszak*) eine enklitisch angeschlossene Verstärkungspartikel *-że* annehmen. Sie wird in der polnischen Sprache als emotioneller, expressiver Satzmodifikator (= „modulant“) angesehen. Auf diese Weise erscheinen im Polnischen Konkurrenzpaare: *ale — ależ, jednak — jednakże, wszak — wszakże*. Die Partikel *-że* dient zur emotionalen, expressiven Bewertung der Aussage. Das Vorkommen der einen oder anderen Variante ist durch die jeweilige Modalitätsart und durch den Kontext anderer Satzmodifikatoren bedingt. Es läßt sich feststellen, daß das Auftreten der Konkurrenzform mit *-że* z. B. *ależ* (zu *ale*) immer da zu erwarten ist, wo der Satzmodifikator *aber* mit anderen Satzmodifikatoren (z. B. *doch, nun, sicher, natürlich* u. a.) erscheint.

I. Modalitätsart: Einschränkung bzw. Gegenüberstellung

1. Variante: *aber* (*jedoch, dagegen*)

- (42) das ist viel, *aber* nicht genug / to jest dużo, *ale* (*lecz*) nie dosyć
 (43) der Freund kam *aber* nicht / przyjaciel *jednak* nie przyszedł
 (44) das ist ein Fehler, *aber* ein verzeihlicher / to jest błąd, *ale* wybaczalny

- (45) ich helfe dir, du *aber* suchst mir zu schaden / ja pomagam tobie, ty *zaś* (*natomiast, jednak, tymczasem*) próbujesz mi szkodzić
- (46) ich vertraue dir, du *aber* hast mich betrogen / ja ci ufam, ty *jednak* (*wszakże, tymczasem, natomiast*) oszukałeś mnie
- (47) das ist wohl möglich, *aber* ... / to wprawdzie możliwe, *ale* ...
- (48) er versprach viel, hat *aber* nicht getan / obiecywał dużo, *a tymczasem* nie nie zrobił
- (49) wir alle haben ihn zur Reise überreden wollen, *aber* er bestand darauf, zu bleiben / nakłanialiśmy go wszyscy do podróży, *przecież* uparł się zostać
- (50) Er sah kein Ende voraussehbares dieser Schinderei, *aber* er machte weiter / nie widział końca mordęgi, *a mimo to (a)* nie ustawał

2. Variante: *aber* + andere Satzmodifikatoren

- (51) „Nun besteht *aber* kein Widerspruch“. / „*Ale* sprzeczności nie ma”.
- (52) er ist nicht klug, wohl *aber* fleißig / (on) nie jest mądry, *za to* pilny
- (53) sie ist keine Schönheit, *aber* doch recht anziehend / nie jest pięknoscia, *jest jednak (za to)* bardzo pociągająca
- (54) Er hat viel geschafft, *aber* dafür kann er jetzt ausruhen / napracował się dużo, *za to* teraz odpoczywa

— Die Abweichung in der Zahl der Satzmodifikatoren (z. B. *nun aber* = *ale, aber doch* = *jednak*) ist irrelevant.

— Die Stellung der angeführten Satzmodifikatoren im deutschen Satz ist nicht an den Satzanfang gebunden. Das polnische Äquivalent *ale* kann demgegenüber nur am Anfang des Satzes auftreten.

II. Modalitätsart: Verstärkung, Steigerung, dazu subjektiv Erstaunen oder Aufforderung, Hervorhebung

1. Variante: *aber* (*wirklich, tatsächlich*)

- (55) er hat *aber* viele Bücher / (on) ma *rzeczywiście (istotnie, naprawdę)* wiele książek
- (56) du kommst *aber* spät / przychodzisz *naprawdę* późno

2. Variante: *aber* + andere Satzmodifikatoren

- (57) „*Aber* Sie sagten *doch*, Sie führten eine glückliche Ehe!“ (B 122) / „*Ależ* pani powiedziała, że pani jest szczęśliwa w małżeństwie”.
- (58) *aber* das weiß ich *doch* lange / *ależ* wiem to *przecież* dawno
- (59) das ist *aber auch* wahr! / *ależ* to jest *prawda!* / *ależ naprawdę!*
- (60) du hast *aber auch* keine Geduld! / ty *naprawdę (rzeczywiście)* nie masz cierpliwości!
- (61) *aber auch* nur dieses eine Mal! / *ale* *rzeczywiście* tylko ten jeden raz!

III. Modalitätsart: subjektiv Entrüstung, Tadel, Ärger, Aufforderung

1. Variante: *aber* (*oh!*)

(62) *aber* dem habe ich / dem habe ich *aber* meine Meinung gesagt / *już* ja
mu powiedział(a)m, co myśle

2. Variante: *aber*+andere Satzmodifikatoren

(63) *aber* so hören Sie *doch!* / *ale niechże* pan (pani) słucha! / *ależ niech* pan
posłucha!

(64) *aber* das war *doch* nicht nötig! / *ależ* to nie było *przecież* potrzebne!

(65) *aber* natürlich! / *ależ oczywiście!*

(66) *aber* nein! / *ależ nie!*

(67) *aber* ja! / *ależ tak!*

(68) *nun* *aber!* / *ależ!*

(69) *aber, aber!* / *ale, ale!*

(70) *aber* sicher! / *ależ* *napewno!*

(71) *aber* Kinder! / *ależ* *dzieci!*

3. Variante: *aber*+*wie*-Pronomen

(72) *aber* *wie* kannst du das glauben? / *ależ* *jak* możesz w to (temu) wierzyć?

(73) *aber* *wie* siehst du aus? / *ale* *jak* ty wyglądasz?

(74) *aber* *wie* kannst du so etwas sagen? / *ależ* *jak* możesz coś podobnego
mówić?

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *aber*

<i>aber</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
1	2	3	4	5
<i>aber</i>	I. Einschränkung	situativ	(<i>ale</i> <i>lecz</i>)	Aussagesatz
1. Variante (<i>jedoch</i>) (<i>dagegen</i>)	bzw. Gegen- überstellung		(<i>jednak/jednakże</i> , <i>zaś, natomiast</i> , <i>tymczasem, lecz</i> , <i>wszak/wszakże</i>) (<i>ale, lecz, a</i> , (<i>a</i>) <i>mimo</i> (<i>to</i>), <i>przecież</i>)	
2. Variante		situativ		
<i>aber</i> +andere Satzmodifik.				
<i>nun</i> <i>aber</i>			<i>ale</i>	
<i>wohl</i> <i>aber</i>			<i>za to</i>	
<i>aber</i> <i>doch</i>			<i>jednak</i>	

1	2	3	4	5
1. Variante <i>aber</i> (<i>wirklich</i>) (<i>tatsächlich</i>)	II. Verstärkung, Steigerung, da- zu subj. Erstaunen Aufforderung, Hervorhebung	bewertend	<i>rzeczywiście</i> <i>istotnie</i> <i>naprawdę</i>	Aussagesatz
2. Variante <i>aber</i> + andere Satzmodifik. <i>aber doch</i> <i>aber doch</i>			<i>ależ, ależ przecież</i> <i>ależ, ależ naprawdę,</i> <i>ale rzeczywiście</i>	
<i>aber</i>	III. subj. Entrü- stung, Tadel, Är- ger, Aufforderung	affektiv		Aussage-, Aufforde- rungssätze
1. Variante <i>aber (oh!)</i>			<i>o!</i>	
2. Variante <i>aber</i> + andere Satz- modifik. <i>aber (so ... doch)</i> <i>aber (...doch)</i> <i>aber (natürlich)</i> <i>aber!</i>		situativ u. affektiv	<i>ale, niech (że)</i> <i>ależ (przecież)</i> <i>ależ (oczywiście)</i> <i>ależ!</i>	
3. Variante <i>aber</i> + Frageprono- men <i>wie</i> <i>aber (wie)</i>			<i>ależ (jak), ale (jak)</i>	

AUCH

Charakteristisch für den Satzmodifikator *auch* ist es, daß er den Inhalt einer Aussage (oder den Umfang) nicht verändert, er betont nur die Situation bestimmter Satzglieder in bezug auf die ganze Aussage, indem er zusätzliche Information konnotiert. In der verallgemeinernden Funktion entsprechen dem deutschen *auch* die polnischen Satzmodifikatoren vom gleichen Typ (A): *także, też, również, i*, die füreinander substituierbar sind. Bei den anderen Modalitätsarten (Bestätigung, Bekräftigung) weist *auch* im polnischen Translat unterschiedliche Äquivalente (Satzmodifikatoren vom Typ A und B) je nach dem Kontext auf. Es ist hier nämlich zwischen den situativen (*też, także*) und den bewertenden Satzmodifikatoren („modulanty“) (*rzeczywiście, istotnie*) zu unterscheiden.

Ein charakteristisches Merkmal der polnischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Verbindungen *auch* + Interrogativpronomen + *immer* sind Verbindungen des Interrogativspronomens + unbestimmte Partikel (*cokolwiek*, *ktokolwiek* u.a.).

I. Modalitätsart: Verallgemeinerung

1. Variante: *auch* (*ebenso*, *gleichfalls*, *ebenfalls*)

- (75) das wird ihm *auch* nichts helfen / to mu *także* (*też*) nic nie pomoże
 (76) ich denke *auch* so / ja *także* (*również*, *też*) tak myślę
 (77) „So könne er garantieren, daß man beim Gericht *auch* durchkäme“
 (P 172)
 (78) „Wtedy on mógłby zagwarantować, że i w sądzie jakoś to pójdzie“ (K 17)

2. Variante: *auch* + Interrogativpronomen + *immer*

- (79) *was immer* er *auch* tun wird / *cokolwiek* (on) *zrobi*
 (80) *was* er *auch* schreibt, es ist klug / *cokolwiek* (on) *pisze*, jest to mądre
 (81) *wer* er *auch immer* sei / *ktokolwiek by to był*
 (82) *wie denn auch immer* sei / *jakkolwiek by się rzecz miała*
 (83) *wo auch immer* / *gdziekolwiek*

3. Variante: *so* + *auch*

- (84) *so* arm sie *auch* sind / *jakkolwiek są* ubodzy...

II. Modalitätsart: Bestätigung, Bekräftigung

- (85) „Ich gehe *auch*, Vater“ — „Du *auch*. So (B 130)
 „Ja *także* pójdę, tato“ — „Ty *też*. No, no. (W 266)
 (86) „Da hat Ill recht. Es ist dies schließlich *auch* ein wichtiger Augenblick.“
 (B 106)
 „Ill dobrze mówi, powitanie to *istotnie* ważna chwila“ (W 235)
 (87) Wir haben ihm *auch* alle geglaubt / My wszyscy *rzeczywiście* (*także*, *też*)
 mu wierzyliśmy.

III. Modalitätsart: Verstärkung

1. Variante: *auch* (*sogar*, *selbst*)

- (88) „Eben. *Auch* die entsetzlichste Meldung klingt aus dem Munde eines Menschen, der..., noch ganz angenehm“ (R 210)
 „Właśnie. *Nawet* najprzykreszejszy meldunek brzmi przyjemniej w us-tach człowieka, który...“
 (89) *auch* der kleinste kann dir schaden / *nawet i* najmniejszy może ci zaszkodzić
 (90) *auch* nicht einer / *nawet* ani jeden
 (91) das habe ich mir *auch* nicht im Traume einfallen lassen / *nawet* mi to przez myśl nie przeszło / *nawet* o tym nie pomyślałem

2. Variante: *auch* in Verbindung mit *wenn*

- (92) *auch wenn* der Zug pünktlich fährt, kommen wir zu spät / *nawet jeśli...*
 (93) *auch wenn* ihm alles glückt / *nawet gdy* mu się wszystko udaje
 (94) *wenn er auch* zu spät kommt / *nawet jeśli* się spóźni / *choć* się spóźni
 (95) *wenn er auch* käme / *choć*by przyszedł

IV. Modalitätsart: Zweifel

auch (bloß)

- (96) hast du es *auch* verstanden? / (Czy) *rzeczywiście* zrozumiałeś? / *Czy aby* zrozumiałeś?
 (97) darf ich's *auch* glauben? / *czy aby* mogę w to wierzyć?
 (98) ist das *auch* wahr? / *czy to aby* prawda?

V. Modalitätsart: Hinzufügung zu anderen gleichartigen Tatbeständen

1. Variante: *auch* (*ebenso, außerdem, gleichfalls, ebenfalls*)

- (99) *auch* unsere Freunde waren im Theater / *również* nasi przyjaciele byli w teatrze

2. Variante: *auch* + *doch*

- (100) „*Doch auch* hier ein Dilemma und ungünstige Marktlage“. (P 157)
 „*Lecz i* tutaj znów dylemat i niekorzystna sytuacja na rynku“ (K 7)

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *auch*

<i>auch</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
1	2	3	4	5
1. Variante <i>auch</i> (<i>ebenso</i>) (<i>gleichfalls</i>) (<i>ebenfalls</i>)	I. Verallgemeinerung	situativ	<i>także,</i> <i>również,</i> <i>też, i</i>	Aussagesatz
2. Variante <i>auch</i> + Interrog. pron. + <i>immer</i> <i>was</i> (<i>immer...auch</i>) <i>wer ... auch ... immer</i> <i>wie ... auch immer</i> <i>wo auch immer</i>			<i>cokolwiek</i> <i>ktokolwiek</i> <i>jakkolwiek</i> <i>gdzieskolwiek</i>	
3. Variante <i>so</i> + <i>auch</i>			<i>jakkolwiek</i>	

1	2	3	4	5
<i>auch</i> (wirklich) (tatsächlich) (ja) (schließlich)	II. Bestätigung Bekräftigung	situativ bewertend	<i>także, też</i> <i>rzeczywiście</i> <i>istotnie</i>	
1. Variante <i>auch</i> (sogar) (selbst)	III. Verstärkung	affektiv	<i>nawet,</i> <i>nawet i</i>	
2. Variante <i>auch</i> + wenn		affektiv	<i>nawet (jeśli, gdy),</i> <i>choć, chociażby</i>	
<i>auch</i> (wirklich)	IV. Zweifel	bewertend modal	<i>rzeczywiście</i> (czy) <i>aby</i>	Entscheidungsfrage
1. Variante <i>auch</i> (ebenso) (außerdem) (gleichfalls) (ebenfalls)	V. Hinzufügung zu anderen gleich- art. Tatbe- ständen	situativ	<i>również</i> <i>także</i>	Aussagesatz
2. Variante <i>auch</i> + doch		situativ	(<i>lecz</i>) <i>i</i>	

BEINAHE

Der deutsche Satzmodifikator *beinahe*, der im Deutschen zwei synonymische Konkurrenzformen (*fast, nahezu*) hat, weist im polnischen Translat mehrere Äquivalente auf, die entweder parallele Synonyme zu den deutschen bilden (*fast* = *prawie*, bzw. mit der Verstärkungspartikel *-że, prawie że* oder *prawie tyle / tak; nahezu* = *niemal, prawie, omal(że), nieomal*) oder die Konkurrenzformen durch Erweiterung darstellen (*o mało co* + Neg, *tak jakby*).

Modalitätsart: Einschränkung des Bezugswortes
beinahe (*fast, nahezu*)

- (101) *beinahe* hätte er vor Schmerz das Bewußtsein verloren / *omal* nie stracił przytomności z bólu
- (102) *beinahe* wäre er ertrunken / *omalże* nie utonął
- (103) *beinahe* hätte er den Geist aufgegeben / *o mało co* nie skonał
- (104) der Stoff ist *beinahe* schwarz / materiał jest *prawie(że)* czarny
- (105) es ist *beinahe* zehn Uhr / jest *prawie* dziesiąta (godzina)
- (106) er ist *beinahe* so groß wie sein Vater / jest *prawie tak* wysoki jak ojciec
- (107) ich wäre *beinahe* gefallen / *o mało co* nie upadłem
- (108) es hätte ihn *beinahe* das Leben gekostet / *omal (nieomal)* życiem (nie) przeplacił
- (109) ich hätte es ihr *beinahe* gesagt / *niewiele* brakowało, a byłbym jej powiedział

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *beinahe*

<i>beinahe</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>beinahe</i>	Einschränkung des Bezugswortes, Begrenzung	bewertend	(<i>omal, omal że</i> + Neg <i>o malo co) nie</i> (<i>prawie, prawie że</i>) (<i>niemal, omal</i> <i>nieomal, omal że</i> <i>o malo co</i>) (<i>niewiele, o malo co</i>) <i>tak jakby</i>	Aussagesatz

DENN

Bei den polnischen Übersetzungsäquivalenten des deutschen Satzmodifikators *denn* und seinen Kombinationen treten verhältnismäßig oft noch andere formale Exponenten der Textverweisung auf. Es ist hier vor allem die Partikel *to* zu nennen, neben dem Enklitikon *-ż*, die in Verbindung mit dem Interrogativpronomen (*co, kto, jaki, ile, jak*) und auch mit der Fragepartikel *czy* (z.B. *cóż to, a jakąż to, dokąd to, a to dlaczego, a jaki (-a, -e) to* u.a.) eine text-referentielle, anaphorische Funktion ausübt.

Es darf hier angenommen werden, daß der semantische Wert dieser Lexeme mit der Partikel *to* keinen deiktischen Charakter im eigentlichen Sinne hat; sie ist vielmehr durch das semantisch-expressive Ziel des Kommunikationsaktes bedingt. Ihre expressive Färbung kann entweder pejorativ oder positiv sein. Die häufige Verwendung der Partikel *to* im polnischen Translat ist wohl einem Streben nach Deutlichkeit zuzuschreiben. Es sei anzunehmen, daß dafür die Textsorte (Stilschicht) verantwortlich ist. Die erzählende Prosa (Umgangssprache) wird vermutlich einer solchen Ausdrucksweise (solcher Textverweisung) in viel höherem Maße bedürfen als zum Beispiel die wissenschaftliche Prosa.

Ein weiteres Merkmal der als polnische Äquivalente auftretenden Lexeme ist die Verstärkungspartikel *-że*, die enklitisch angeschlossen, bei den Pronomen erscheint (*kto — któż, co — cóż, ile — ileż, jaką — jakąż, gdzie — gdzież* u.a.).

Zu der Form des Pronomens, die durch die Partikel *-że* verstärkt ist, kann noch die Partikel *-by* hinzutreten, die die Modalität hervorhebt. Die Partikel *-by* kann (insbesondere bei *czyżby*) die Personalflexive der 1. und 2. Pers. Prät. (z.B. *czyżbym, -byś* Sg., *-byśmy, -byście* Pl.) annehmen.

denn tritt vor allem in den Fragesätzen auf; in den Aussagesätzen ist er nur sporadisch zu finden. Er bewirkt die Verstärkung einer Frage und bringt zugleich eine subjektive Anteilnahme des Sprechers zum Ausdruck.

denn wird im polnischen Translat durch Lexeme unterschiedlicher morphologischer Prägung wiedergegeben. Der modale Sinn der Aussage wird im Polnischen durch die Verwendung der genannten verstärkenden Partikeln expressiver.

I. Modalitätsart: Verstärkung

1. Variante: *denn* (etwa, überhaupt)

- (110) „Ob es *denn* ein richtiges Verhör gebe?“ (P 173)
 „Czy odbędzie się prawdziwe przesłuchanie?“ (K 18)
- (111) weiß ich's *denn*? / *albo* ja wiem?
- (112) kann *denn* das stimmen? / *czyżby*?
- (113) sollte ich *denn* vergessen haben? / *czyżbym* zapomniał?
- (114) kommt der Lehrer *denn*? / *Czy* nauczyciel *w ogóle* przyjdzie?

2. Variante: *denn* + *wer/was*

- (115) *was* wissen *denn* Sie davon? / *co też* pan o tym wie?
- (116) „Ei, und Herr Gygax, *wer* ist *denn* dies wieder?“ (P 182) „Ach, pana Gygaxa, *a któż to* znówu?“ (K 25)
- (117) „Ei, und *von wem* *denn*?“ (P 195)
 „Ach, *i od kogóż to*?“ (K 34)

3. Variante: *denn* + *was* + andere Satzmodifikatoren

- (118) „*Was* ist *denn* hier *auch* los?“ (P 188)
 „*Bo cóż* tu się dzieje?“ (F 29)
- (119) „*Aber was* haben Sie *denn* auf einmal, guter Traps?“ (P 191)
 „*Cóż to* się panu stało, drogi Traps?“ (K 31)
- (120) „*Was* er *denn* für eine Rolle einnehmen könne?“ (P 169)
 „*A jakąż* rolę mógłbym wybrać?“ (K 16)
- (121) „*Was* seid ihr *denn* sonst, zum Teufel?“ (B 115)
 „*A kimże* jesteście, do diaska?“ (W 246)

4. Variante: *denn* + *wie*

- (122) „*Wie* alt ist er *denn* geworden?“ (P 183)
 „*A ileż* miał lat?“ (K 25)
- (123) „Ei“, fragte er, „*wie* erfuhr er *denn* davon, der alte Sünder?“ (P 208)
 „Ach“, zapytał — „*jakżeż* on się o tym dowiedział, stary grzesznik?“ (K 43)
- (124) *wie* *denn* anders? / *jakby* mogło być inaczey? / *jakżeby* inaczey?
- (125) *wie* soll ich es *denn* machen? / *jak więc* powinienem to zrobić?

5. Variante: *denn* + *wo, wohin, wozu, warum, wer*

- (126) „*Wo* geht's *denn* *hin* mit dem Koffer? (B 147)
 „*A dokąd* to z walizką?“ (W 292)

- (127) „Wo kann er *denn* sein? / *Gdzież* on może być?
 (128) „Wohin *denn*, wenn ich das Fräulein Tochter fragen darf? (B 130)
 „*A dokąd to*, jeżeli wolno panienkę zapytać?“ (W 266)
 (129) „Ich verlange den Schutz der Behörde“. — „Ei. *Wozu denn?*“ (B 142)
 „Domagam się ochrony ze strony władz“. „*Ejże! A to dlaczego?*“ (W 284)
 (130) „*Warum denn?*“ (B 148)
 „*Ale dlaczego?*“ (W 293)

II. Modalitätsart: Vermutung

denn (etwa)

- (131) ich müßte
- denn*
- stehlen / musiałbym
- chyba (pewnie)*
- kraść

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *denn*

<i>denn</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>denn</i>	I. Verstärkung einer	situativ	<i>albo</i>	Fragesätze
1. Variante: (überhaupt) (etwa)	Frage, zugl. subj. Anteilnahme	bewertend	<i>czyżby</i> <i>w ogóle</i> <i>o</i>	
2. Variante <i>denn + was</i>			<i>co (też)</i>	
3. Variante <i>denn + was + andere</i> Satzmodif. <i>was denn ... auch</i> <i>aber was denn</i> <i>was denn für</i> <i>ein (e, es)</i> <i>wer denn/was denn</i>			<i>bo cóż</i> <i>cóż to</i> <i>a jakąż to</i> <i>a jak (-i, -a, -ie) to</i> <i>a kimże</i> <i>a któż</i>	
4. Variante <i>denn + wie</i> <i>wie ... denn</i>			<i>a ileż, a ile jak/a</i> <i>jakże(to) jakby, jak</i> <i>więc</i>	
5. Variante <i>denn + Fragepron.</i> <i>wo ... denn</i> <i>wohin ... denn</i> <i>wozu ... denn</i> <i>warum denn</i>			<i>dokąd to</i> <i>(a) dokąd to</i> <i>a to dlaczego</i> <i>ale dlaczego</i>	
<i>denn (etwa)</i>	II. Vermutung	beurteilend (modal)	<i>chyba, pewnie</i>	Aussagesatz

DOCH

Von vielfältiger Verwendbarkeit, d.h. als Einheit, die besonders viele Kontexte und somit mehrere Bedeutungsvarianten (Modalitätsarten) hat, ist der Satzmodifikator *doch*. Die zahlreichen semantischen Varianten sowohl im Deutschen als auch im Polnischen lassen schlußfolgern, daß *doch* als lexikalische Einheit einen im höchsten Grade reduzierten semantischen Wert repräsentiert, daß es im grunde genommen eine nur kontextuell erschlossene Texteinheit ist.

I. Modalitätsart: Bestätigung (verstärkend)

1. Variante: *doch* (*wirklich, tatsächlich*)

- (132) „Siehst du, der Sinn für Ideale ist ihnen *doch* gekommen“ (B 171)
 „A widzisz, nabrali *jednak* zrozumienia dla ideałów“ (W 329)
- (133) „Mein braver Möbius, Sie erkennen mir *doch* noch ihre Gattin wieder, hoffe ich“! (Ph 297)
 „Mój drogi panie, pan poznaje z *pewnością* swoją małżonkę. Mam nadzieję. (F 385)
- (134) „Dann lassen Sie es sein“. — „Kann ich *doch* nicht“ (Ph 306)
 „No to niech pan już więcej nie pali“. — „*Ależ* nie mogę!“ (F 380)
- (135) ich glaube, er kommt *doch* / *sądzę*, że (on) *jednak* przyjdzie
- (136) ich weiß es *doch* nicht! / *przecież* nie wiem!
- (137) ich habe mich (also) *doch* nicht geirrt / *jednak* nie omyliłem się
- (138) es ist *doch* so, wie ich annahm / *jest rzeczywiście* tak, jak sądziłem
- (139) *doch*, ich komme / *owszem*, przyjdę!
- (140) er arbeitet *doch* fleißig / *pracuje rzeczywiście* / *istotnie* pilnie
- (141) „Wir haben Pionierarbeit zu leisten. Das ist auch meine Meinung. *Doch* dürfen wir die Verantwortung nicht ausklammern“ (Ph 323) / „Musimy zrobić pionierską robotę. Takie jest i moje przekonanie. *Ale* nie powinniśmy uchylać się od odpowiedzialności“ (F 422)

2. Variante: *doch* + andere Satzmodifikatoren

- (142) „*Doch* auch hier ein Dilemma und ungünstige Marktlage“ (P 157)
 „*Lecz* i tutaj znów dylemat i niekorzystna sytuacja na rynku“
 (K 7)

II. Modalitätsart: Verstärkung von Aufforderungen

- (143) Laß mich *doch* in Ruhe! / Zostaw(że) mnie w spokoju / daj(że) mi spokój!
- (144) sprechen Sie *doch*! / (*ależ*) *niech* pan(i) mówi / *niech(że)* pan(i) mówi!

III. Modalitätsart: subjektive Hervorhebung und Verstärkung von Wünschen

- (145) „Steigen Sie *doch* ein!“ (B 150) *Niechże* pan wsiada!“ (W 297)
 (146) „Freuen Sie sich *doch*!“ (B 138) / „*No to niech* się pan cieszy!“ (W 278)
 (147) „Seien Sie *doch* vorsichtig ...“ (P 179) / „*Niechże* pan będzie ostrożny“... (K 23)
 (148) Käme er *doch* einmal! / *Niechby* (oby) tylko już przyszedł! / *bodajby* już przyszedł!

IV. Modalitätsart: Hervorhebung mit subjektiver Entrüstung

- (149) „Die Gerechtigkeit kann man *doch* nicht kaufen.“ (B 125) / „*Przecież* sprawiedliwości nie można kupić!“ (W 259)
 (150) „Wir sind *doch* schließlich nicht verrückt“ (Ph 328) / „*Ależ* my ostatecznie nie jesteśmy wariaci“ (F 427)
 (151) „Unsinn. Du bist fett geworden. Und grau und versoffen“ (B 111) / „Glupstwa gadasz. Obrosłeś w tłuszcz. Jesteś siwy i zapijaczony“
 „*Doch* du bist die gleiche geblieben, Zauberhexchen“. (B 111) / „*Za to* ty się nie zmieniłaś, moja czarodziejko“. (W 241)
 (152) „das ist *doch* eine Frechheit!“ / „To jest *wręcz* (po prostu, wprost) bezczelność!“
 (153) „Ich bin mit meinem Schicksal zufrieden“. — „*Doch* ich bin nicht damit zufrieden“ (Ph 322)
 (154) „Jestem zadowolony ze swego losu“. — „*Ale* ja nie jestem z niego zadowolony“ (F 420)

V. Modalitätsart: subjektive Sorge und Zweifel in der Vergewisserungsfrage und rhetorischen Frage

- (155) du schaffst das *doch* bis morgen? / zrobisz to *rzeczywiście* (naprawdę) do jutra? / zrobisz to *chyba jednak* do jutra? / zrobisz to do jutra, *prawda?*

VI. Modalitätsart: Verstärkung zur Erinnerung des Bekannten oder Vergessenen

doch (aber)

- (156) „*Doch* nun muß ich meinen Kognak versorgen, sonst tobt die Oberschwester Marta Boll!“ (Ph 371) / „*Ale* muszę zająć się moim koniakiem, bo siostra Marta zacznie wrzeszczeć“ (F 207)
 (157) wir müssen *doch* morgen nach Berlin / *ale* jutro musimy jechać do Berlina / musimy *jednak* jutro jechać do Berlina

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *doch*

<i>doch</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
1. Variante: (wirklich) (tatsächlich)	I. Bestätigung (verstärkend)	beurteilend (modal)	(z <i>pewnością</i> <i>rzeczywiście</i> <i>istotnie</i> <i>owszem</i>) (<i>przecież ależ/ale</i>) <i>jednak, ale</i>	Aussagesatz
		affektiv situativ	<i>lecz (i)</i>	
2. Variante <i>doch + auch</i>		situativ		
<i>doch</i>	II. Verstärkung von Aufforderungen	affektiv	<i>ależ</i> <i>niech (że)</i>	Aufforderungssätze
<i>doch</i> (endlich) (nur) (bloß)	III. subj. Hervorhebung u. Verstärkung von Wünschen	affektiv	<i>bodaj</i> <i>oby</i> <i>niech (by)</i> <i>niech (że)</i> <i>no to (niech)</i>	
<i>doch</i> (geradezu)	IV. Hervorhebung mit subj. Ent-rüstung	affektiv situativ	<i>wprost</i> <i>wręcz</i> <i>po prostu</i> <i>za to</i> <i>ale</i>	Aussagesätze
<i>doch</i> (wirklich)	V. subj. Sorge u. Zweifel in der Vergewiss. Frage u. rhet. Frage	beurteilend (modal)	<i>chyba</i> <i>chyba jednak</i> <i>rzeczywiście</i> <i>prawda</i>	Fragesätze
<i>doch</i> (aber)	VI. Verstärkung zur Erinnerung des Bekannten o. Vergessenen	situativ affektiv	<i>ale</i> <i>przecież</i>	Aussagesätze

ETWA

Als Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *etwa* treten im Polnischen Satzmodifikatoren unterschiedlicher semantischer und syntaktischer Prägung (einzelne Lexeme und modale Konstruktionen, vgl. Tabelle S. 109) auf. Seine textreferentielle Funktion beruht u.a. auch auf der kataphorischen Textverweisung (=einleitend, interpretierend). Es ist eine Verweisung

auf eine Begründung (*beispielsweise = na przykład, mianowicie* u.a.) bzw. eine andere Art der Interpretation (*vielleicht = ewentualnie, mianowicie* u.a.). Darüber hinaus beruht ihre modifizierende Funktion auf die Einschränkung (*ungefähr = mniej więcej, około* u.a.) bzw. Begrenzung auf eine Möglichkeit oder Hervorhebung einer Möglichkeit (*beispielsweise, gar, vielleicht, auch, bloß*).

I. Modalitätsart: Einschränkung des folgenden Bezugswortes
etwa (ungefähr)

- (158) ich komme *etwa* in 14 Tagen / przyjdę *mniej więcej* za dwa tygodnie
 (159) *etwa* 30 Jahre / *około* (w przybliżeniu) 30 lat
 (160) nach *etwa* zwei Stunden / za jakie dwie godziny
 (161) ich warte *etwa* eine Stunde / czekam *około* godziny / z godzinę / może godzinę
 (162) er bleibt *etwa* 3 Tage / pozostanie *około* 3 dni
 (163) *etwa* so müssen wir arbeiten / *mniej więcej* tak musimy pracować
 (164) sie ist *etwa* 65 Jahre alt / ma *około* (*mniej więcej*) 65 lat

II. Modalitätsart: Begrenzung auf eine Möglichkeit
etwa (Beispielsweise)

- (165) Wir wählen *etwa* folgendes Beispiel / weźmy *choćby* następujący przykład

III. Modalitätsart: Hervorhebung einer Möglichkeit
etwa (gar, vielleicht, auch, bloß)

- (166) „Soll ich *etwa* aus Ihrem Schnellzug springen“? (B 108) / „Czy miałam *może* wyskoczyć z pańskiego ekspresu“? (W 237)
 (167) rauchen Sie *etwa*? / (czy) *może* pan(i) pali?
 (168) wird er *etwa* kommen? / czy *może* przyjdzie?
 (169) wenn er *etwa* kommen sollte / gdyby *ewentualnie* (*przypadkiem*) przy-szedł
 (170) außer *etwa*, daß ... / *chyba* (*może*), że ...
 (171) irrst du dich nicht *etwa*? / czy ty się aby *przypadkiem* (*czasem*) nie mylisz?

IV. Modalitätsart: Verstärkung einer Negation
(etwa | keinesfalls)

- (172) nicht *etwa* wegen seines Reichtums / *wcale* nie z powodu jego bogactwa

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *etwa*

<i>etwa</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art.	Syn. Konkurrenz	
<i>etwa</i> (ungefähr)	I. Einschränkung des folg. Be- zugwortes Grad. der Realität	modal (beurteilend)	<i>mniej więcej</i> <i>około</i> <i>w przybliżeniu</i> <i>za jak (i, a, ie)</i>	Aussagesatz
<i>etwa</i> (beispielsweise)	II. Begrenzung auf eine Möglichkeit	einleitend	<i>mianowicie</i> <i>na przykład</i> <i>dajmy na to</i> <i>dla przykładu</i> <i>przykładowo</i>	Aussagesatz
<i>etwa</i> (gar) (vielleicht)	III. Hervorhebung einer Möglich- keit	einleitend	<i>przypadkiem</i> <i>aby</i> <i>czasem</i> <i>ewentualnie</i> <i>przypadkiem</i> <i>chyba, chyba że</i> <i>może</i>	Fragesatz
<i>etwa</i> (keineswegs)	IV. Verstärkung einer Negation		<i>wcale (nie)</i> <i>w żadnym wypadku</i>	

FAST

Mit dem deutschen Satzmodifikator *fast* wird ein bestimmtes Verhältnis des Inhalts zur Realität ausgedrückt. *Fast* bestätigt weder die Realität noch die Irrealität, es bezeichnet nur die Nähe der Realität bzw. die Einschränkung des Bezugwortes. Diese Nähe der Realität signalisieren im polnischen Translat solche Lexeme wie: *prawie*, *prawie że*, *(już) prawie*, *nieomal*, *niemal*, *bez mała*, die als synonymische Konkurrenz aufgefaßt werden können.

Es finden sich außerdem im polnischen Translat Fälle, in denen ein wörtliches Äquivalent des deutschen *fast* fehlt. Die modale Information, die er mit sich bringt, fällt aber nicht aus. Zum Beispiel „Die Tür hat er hinter sich *fast* geschlossen“, „*Zamykał już za sobą drzwi*“. Wie bekannt, sind die meisten polnischen Verben — im Gegensatz zu den deutschen — aspektual determiniert. Von den zwei im Polnischen morphologisch formalisierten Kategorien — der Aktionsart und des Aspekts — dient der letztere zur Übermittlung der bestimmten Modalität (vgl. dazu auch *mal*). Die modale Information ist also im Aspekt eingebettet, weil das Verb *zamykał* (im Gegensatz zu der Form *zamknął*) darauf aufmerksam macht, daß die Tätigkeit (des Tür-Schließens) noch nicht vollendet ist.

Modalitätsart: Einschränkung des Bezugswortes (bzw. Grad der Realität)

- (173) *fast* alle Studenten haben die Prüfung bestanden / *prawie* wszyscy studenci zdali egzamin
 (174) wir hatten die Hoffnung *fast* aufgegeben / straciliśmy już *prawie* (*niemal, nieomal, bez mała*) nadzieję
 (175) er habe *fast* geglaubt, daß... / *nieomal(że)* uwierzył, że...
 (176) „Die Tür hat er hinter sich *fast* geschlossen”. / „Zamykał już za sobą drzwi”.

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *fast*

<i>fast</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>fast</i> (<i>nahezu</i>) (<i>beinahe</i>)	Einschränkung des Bezugswortes Grad d. Realität	bewertend	(<i>prawie</i> (<i>że</i>) (<i>już</i>) <i>prawie</i> <i>nieomal</i> (<i>że</i>) <i>niemal</i> <i>bez mała</i>) ø Lexem → Aspekt	Aussagesatz

JA

Der Satzmodifikator *ja* erfährt im polnischen Translat verhältnismäßig große lexematische Differenzierung. Seine polnischen Übersetzungsäquivalente sind in den meisten Fällen wörtliche Äquivalente seiner deutschen Synonyme. Auffallend ist ziemlich große Übereinstimmung (die gleichen Modalitätsarten) seines semantischen Bereichs mit dem des Satzmodifikators *doch* und demzufolge auch die gleiche lexematische Differenzierung im Polnischen.

I. Modalitätsart: Bestätigung (mit Einschränkung)

ja (*zwar*)

- (176a) ich habe dir *ja* geholfen, aber umsonst / pomogłem ci *wprawdzie, ale* / jednak za późno

II. Modalitätsart: Bestätigung (einer bekannten Tatsache)

ja (*doch, sowieso*)

- (177) er hätte *ja* (*sowieso*) zu mir kommen müssen / byłby i *tak* musiał przyjść do mnie
 (178) die Prüfung ist *ja* bald vorbei / *tak* czy *owak* wkrótce już po egzaminie / *tak* czy *owak* egzamin już się kończy / *wkrótce* już przecież po egzaminie.

III. Modalitätsart: Hervorhebung, Nachdruck

ja (doch)

- (179) es sollen *ja* alle wissen / wszyscy powinni *przecież* to wiedzieć
 (180) sie wissen *ja* / pan(i) *przecież* wie
 (181) er kommt *ja* immer zu spät / on *przecież* zawsze się spóźnia
 (182) „Das ist *ja* unbequem und ungesund!“ / „To *przecież* niewygodne i niezdrowe!“
 (183) „Der Tod allein schreckte *ja* nicht ab in der aufs Jenseits gerichteten Welt!“ / „Śmierć nie przerażała *jednak* ludzi żyjących w świecie kierującym myśl ku zaświatom“.

IV. Modalitätsart: subjektive Hervorhebung einer Aufforderung

ja (unbedingt)

- (184) lies *ja* das Buch durch! / przeczytaj(że) tę książkę! / przeczytaj *koniecznie* tę książkę!
 (185) entfernen Sie sich *ja* nicht! / *niech(że)* się pan(i) nie oddala!
 (186) tu es *ja* nicht! / nie rób(że) tego!

V. Modalitätsart: Erstaunen, Entrüstung

ja (doch)

- (187) es regnet *ja*! / pada! / *ależ* pada!
 (188) das ist *ja* eine Frechheit! / *ależ* to bezczelność!

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *ja*

<i>ja</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>ja</i> (zwar)	I. Bestätigung mit Beschränkung	situativ	<i>wprawdzie</i>	Aussagesätze
<i>ja</i> (<i>doch</i>) (<i>sowieso</i>)	II. Bestätigung einer bek. Tatsache	affektiv	<i>przecież</i> (<i>i tak</i> <i>tak czy owak</i> <i>tak czy inaczej</i>)	
<i>ja</i> (<i>doch</i>)	III. Hervorhebung Nachdruck	affektiv situativ	<i>przecież</i> <i>jednak</i>	
<i>ja</i> (<i>unbedingt</i>)	IV. subj. Hervorhebung einer Aufforderung	affektiv	<i>koniecznie</i> - <i>że</i> <i>niech(że)</i>	
<i>ja</i> (<i>doch</i>)	V. Erstaunen Entrüstung	affektiv	<i>ależ</i>	

SCHON

Einen hohen Grad der lexematischen Differenzierung weist im polnischen Translat auch das deutsche *schon* auf. Als Übersetzungsäquivalente treten hier entweder Satzmodifikatoren („modulanty“) vom Typ A oder Satzmodifikatoren vom Typ B (*zapewne, zupełnie, na pewno*) oder modale Ausdrücke (*bez wątpienia, z pewnością, w końcu, już na sam(-a, -e)*) auf.

I. Modalitätsart: Bestätigung, aber mit Einschränkung

schon (ja, zwar)

- (189) „Da muß man *schon* an Shakespeare denken“. / „To *zupełnie* przypomina Szekspira“.
- (190) „*Schon* aus Gemeinschaftsgefühl“ (B 123) / „*Już* choćby z poczucia solidarności“ (W 241)
- (191) „Das ist für diesen Fall *schon* recht“ (R 208) / „W tym wypadku *w sam raz*“ (R 27)
- (192) er wird die Aufgabe *schon* erfüllen / to zadanie (on) *na pewno* / *z pewnością* wykona

II. Modalitätsart: Verstärkung einer Bedingung

schon (nun, einmal)

- (193) „*Schon* ein mißglückter Empfang am Bahnhof kann alles verteufeln!“ (B. 106) / „*Już* przez samo niedane powitanie na dworcu wszystko mogą wziąć diabli!“ (W 234)
- (194) „Irgendwie werde ich das Geld *schon* auftreiben“. / „Pieniądze *już* *jakoś* zdobęde“.

III. Modalitätsart: Bestätigung und Hervorhebung

schon

- (195) „Das wissen Herr Bürgermeister *schon*“ (B 123) / „Pan burmistrz *przecież* wie“ (W 38)
- (196) „Ob ich noch jemals fähig bin, Geige zu spielen“. — „Sie geigten *ja schon* wieder“ (Ph 306) / „Czy będę zdolny zagrać jeszcze kiedyś na skrzypcach“. — „*Ależ* pan *już* grał po tym“. (F 297)
- (197) er wird *schon* kommen / (on) *niewątpliwie (bez wątpienia)* przyjdzie
- (198) das wird *schon* gelingen / to *zapewne* się uda (powiedzie)
- (199) ich glaube *schon* / *bardzo* wierzę (*zapewne*)

IV. Modalitätsart: Verstärkung und Hervorhebung des Bezugswortes

schon (allein, bereits)

- (200) „Immer exakt, die Uhr könnte man nach ihm richten“. — „Bitte, wer hat hier *schon* noch eine Uhr“ (B 105) / „Zawsze punktualny, można według niego regulować zegarki“. — „No tak, *tylko* kto tu ma jeszcze zegarek“ (W 232)

- (201) *schon* der Gedanke an ... / (*już*) *na samą myśl o ...*
 (202) *schon* der Name genügt / *wystarczy samo nazwisko*
 (203) *schon* mit wenig Zeit ist das zu schaffen / *można to zrobić nawet w krótkim czasie* / *nawet w krótkim czasie da się to zrobić*

V. Modalitätsart: Abschwächung einer Aufforderung
schon (*doch, endlich*)

- (204) schreib uns *schon!* / *napisz wreszcie (w końcu) do nas!*

Polnische Übersetzungäquivalente des deutschen Satzmodifikators *schon*

<i>schon</i>	Modalitätsart	Übersetzungäquivalente Art	yn. Konkurrenz	Satztyp
<i>schon</i> (<i>ja</i>) (<i>zwar</i>)	I. Bestätigung aber mit Einschränkung	beurteilend (<i>napewno</i> (modal) situativ	<i>już</i> <i>sam (-a, -o)</i> <i>zupełnie</i>	Aussagesatz
		situativ + affektiv	<i>już choćby</i>	
<i>schon</i> (<i>nun</i>) (<i>einmal</i>)	II. Verstärkung einer Bedingung	situativ	<i>już (sam (-a, -o))</i> $\emptyset \rightarrow$ Aspekt <i>już</i>	
<i>schon</i>	III. Bestätigung und Hervorhebung	beurteilend (modal) affektiv situativ	(<i>bez wątpliwości</i> <i>niewątpliwie</i> <i>zapewne</i>) <i>przecież</i> <i>bardzo (+ Verb)</i> <i>już</i>	
<i>schon</i> (<i>allein</i>) (<i>bereits</i>)	IV. Verstärkung u. Her- vorhebung d. Be- zugswortes	situativ affektiv	<i>już na sam (-a, -o, -e)</i> <i>sam (-a, -o)</i> <i>tylko</i> <i>nawet</i>	
<i>schon</i> (<i>doch</i>) (<i>endlich</i>)	Abschwächung einer Aufforderung	affektiv	<i>wreszcie</i> <i>w końcu</i>	Aufforde- rungssatz

so

So fungiert als Exponent der prosententiellen Verweisung, indem es auf den Inhalt des ganzen Satzes bzw. Textabschnittes referiert. Es kann dabei sowohl anaphorisch als auch kataphorisch verweisen. Der informative (modale) Wert dieses Satzmodifikators liegt in der verallgemeinernden Zusammenfassung, Vervollständigung, Bestätigung. Der mit *so* eingeleitete Satz bezieht sich nämlich auf den ganzen Komplex von vorangehenden Sätzen; ein solcher

Satz läßt sich als eine Texteinheit in den vorangehenden Satz integrieren. („Wir haben eben einander gebraucht.“ — „Natürlich.“ — „So ist es auch deine Pflicht, mit mir nach Sizilien zu gehen“ (R 239); „Willst du mir nicht deinen Namen sagen?“ — „Mein Name ist in meine linke Hand geschrieben.“ — „So zeige mir deine Hand“ (R 227). Seinerseits ist der *so*-Satz auf Vervollständigung, Verallgemeinerung angelegt und ist in diesem Sinn als kataphorisch fungierendes Element im Text aufzufassen („Die Sache verhält sich *so*“). Wir haben hier also mit einem weiterführenden Satz zu tun, in dem *so* eine kataphorische (vorwärtsverweisende) Funktion ausübt und dem Satz einen Platz als Gedankenfortführung im Text anweist.

I. Modalitätsart: Bestätigung, Verallgemeinerung

1. Variante: *so*

- (205) „So tat er erfreut“ (P 164)
 „Udawał więc zadowolonego“ (K 12)
- (206) „So kam es dann zum Urteil, ... (p 226)
 „Tak doszło do wyroku ... (K 57)
- (207) „So vermag heute jeder Esel eine Glühbirne zum Leuchten zu bringen — oder eine Atombombe zur Explosion“ (Ph 286)
 „Tak że dziś każdy osioł potrafi zaświecić żarówkę — albo doprowadzić do wybuchu wojny atomowej“ (F 371)
- (208) „... , das Allgemeine mehr und mehr verloren habe, chaotisch sei, *so* daß dem einzelnen kein Lichtstern blinke...“ (P 224)
 „... Stopniowo traciła wiarę w uniwersalizm i jest tak chaotyczna, że jednostce nie przyświeca już żadna gwiazda przewodnia. W rezultacie występuje zamęt ...“ (K 55)

2. Variante: *so* + *auch*

- (210) „So ist es auch deine Pflicht, mit mir nach Sizilien zu gehen“ (R 239) / „Toteż teraz jest twoim obowiązkiem pojechać ze mną na Sycylię“ (R 70)
- (209) „So schreiben Sie wieder, so dichten Sie wieder. Der Geist besiegt das Fleisch“ (R 226) / „No więc pisz dalej, układaj wiersze. Duch zwycięży ciało!“ (R 51)

II. Modalitätsart: Graduierung im Vergleich, Verstärkung bei Adjektiv, Adverb, Verb

1. Variante: *so* (*sehr*, *ebenso*, *eigentlich*, *denn*, *überhaupt*)

- (211) er hat *so* viel gearbeitet, daß er schwitzte (betont) / *tak* dużo pracował, że aż się spocił
- (212) *so* dumm ist er nicht / *tak* (*tak dalece*, *aż tak*, *tak bardzo*) głupi to on nie jest

- (213) er war *so* müde, daß er zu Bett ging / *tak bardzo* był zmęczony, że poszedł spać
 (214) er ist *so* groß wie ich / jest *tak* wysoki jak ja
 (215) warum hast du *so* gestritten? (unbetont) / dlaczego *tak* się kłóciłeś?

2. Variante: *so* + *auch*

- (216) „Du kannst es *auch so* formulieren“ (R 242)
 „Możesz to *i tak* ująć“ (R 72)
 (217) *so* meinte ich es *auch* / *ja także* tak myślałem

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *so*

<i>so</i>	Modalitätsart	Übersetzungsäquivalente		Satztyp
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>so</i>	I. Bestätigung, Verallgemeinerung	beurteilend situativ		Aussagesatz
1. Variante <i>so</i>		affektiv	<i>więc, no więc tak, tak że w rezultacie</i>	
2. Variante <i>so</i> + <i>auch</i>			<i>toteż tak że</i>	
1. Variante <i>so</i> (<i>sehr</i>) (<i>ebenso</i>) (<i>denn</i>) (<i>eigentlich</i>) (<i>überhaupt</i>)	II. Graduierung im Vergleich, Verstärkung		<i>tak, tak dalece aż tak, tak bardzo</i>	
2. Variante: <i>so</i> + <i>auch</i>			<i>i tak także tak</i>	

WOHL

Der Satzmodifikator *wohl* modifiziert die Aussage hinsichtlich des verschiedenen Grades der Wahrscheinlichkeit (Vermutung) — vom vorsichtigen bis starken Zweifel, der verschiedenen Beurteilung der Realität der Aussage. Er wird sowohl in den Bestätigungsfragen (besonders häufig) als auch in den Aussagesätzen gebraucht. Seine kommunikative Funktion ist jedoch in beiden Satztypen verschieden.

1. *wohl* (*gewiß, sicher, höchstwahrscheinlich*)

Wohl fungiert in den nachstehenden Bestätigungsfragen als Exponent des höchsten Grades der Vermutung. Es verändert den Modalitätstyp dieser Sätze nicht, er unterstreicht nur die Schattierungen ein und derselben Modali-

tät. Die interrogative Modalität dieser Sätze wird die Einführung des *wohl* in die interrogativ-vermutliche transponiert. Es erfolgt hier eine Transformation innerhalb desselben Modalitätstyps — der Modalität der Potentialität und Annahme. Der Satzmodifikator *wohl* tritt sowohl als anaphorisches als auch kataphorisches Textelement auf.

Mit dem Lexem *wohl* ist hier ein breiter Kontext verbunden, der seinerseits eine logische Begründung enthält; auf diese Weise hält der Sprecher seine Annahme für richtig (der höchste Grad der Vermutung). Der nachfolgende Kontext (Antwortsatz) verifiziert dann auch die Annahme des Sprechers.

1. Variante

- (218) „Herr Traps wird *wohl* an unserem Spielchen teilnehmen?“ — „Aber natürlich“ (P 168)
 „Pan Traps weźmie *zapewne* udział w naszej zabawie?“ — „Ależ oczywiście!“ (K 15)
- (219) „Ich war *wohl* etwas heftig?“ — „Ziemlich“ (Ph 303)
 „*Chyba* się trochę uniosłem?“ — „Trochę“ (F 392)

2. Variante

Die Modalität in den folgenden Sätzen enthält die Annahme des Sprechers, daß der Kommunikationspartner derselben Meinung ist. Somit drückt der Sprecher in seiner Aussage (Bestätigungsfrage) die Sicherheit aus, daß die Antwort positiv sein wird. Ein typischer Exponent einer solchen Modalität ist *wohl* in Verbindung mit der Negation (*nicht, kein*). Das typische Äquivalent im polnischen Translat ist *chyba nie* bzw. *pewnie nie*.

- (220) „Waren *wohl* vorher nicht Generalvertreter?“ — „Ein simpler, gewöhnlicher Reisender in Textilien“ (P 176) / „Przedtem nie był pan *zapewne* przedstawicielem generalnym?“ — „Prostym, zwykłym agentem w branży tekstylnej“. (K 21)
- (221) „Mein Gott, planen wird man *wohl* noch dürfen?“ (B 144) / „Mój Boże, *chyba* planować jeszcze wolno?“ (W 287)
- (222) „Ich habe *wohl* mehr Recht das zu fragen, wer du bist“ (R 227) / „*Chyba* mam większe prawo pytać, kim ty jesteś?“ (R 52)
- (223) du gibst dir *wohl* keine Rechenschaft darüber, was du sprichst / *chyba nie* zdajesz sobie sprawy z tego, co mówisz
- (224) er wird *wohl* zum zweiten mal nicht kommen / on *chyba* drugi raz nie przyjdzie
- (225) du glaubst *wohl* nicht daran, daß ... / (ty) nie wierzysz *chyba* w to, że ...
- (226) „Das Semester hat *wohl* noch nicht begonnen?“ — begrüßte sie Fabian“ / „Semestr *chyba* jeszcze się nie zaczął?“ ...

3. Variante

Die interrogativ-vermutliche Modalität, die der Satzmodifikator realisiert, wird durch einen weiteren Satzmodifikator auch verstärkt. Es können diesen zwei Lexemen noch *was*, *wie*, *nicht wahr* in den Bestätigungsfragen hinzugefügt werden. Die Kombinierbarkeit aller dieser Lexeme in einem Kommunikationsakt fungiert modal, indem sie den hohen Grad der Überzeugung des Sprechers von der Richtigkeit seiner Annahme über den Charakter der Antwort zum Ausdruck bringt.

- (227) „Und einen Henker habt ihr *wohl auch, wie?*“ lachte Traps. — „Natürlich“, bejahte der Verteidiger stolz, „haben wir auch. Pilet“. (K 190) / „I kata *też zapewne* macie, *co?*“ — zaśmiał się Traps. „Oczywiście“ — potwierdził z dumą obrońca. — „Mamy i kata. Pilet“. (K 30)
- (228) „Und Schuhe haben Sie *wohl auch* gekauft?“ (B 141) „*Pewnie* buty *też* pan sobie kupił?“ (W 283)

2. *wohl* (wahrscheinlich, anscheinend)

Die nachstehenden polnischen Translate enthalten synonymisch erweiterte Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *wohl*. Sie alle verstärken den hohen Grad der Vermutung bzw. des Zweifels des Sprechers. Der nachfolgende Kontext liefert die Begründung einer solchen Annahme des Sprechers. Es wird vorausgesetzt, daß die polnischen Synonyme füreinander substituierbar sind. Diese Variante des Fungierens des *wohl* repräsentieren vor allem die Aussagesätze. Es ist dabei zu betonen, daß das *wohl* den Modalitätstyp dieser Sätze verändern kann.

- (229) „Er haßte mich wie die Pest, er haßte überhaupt alle Menschen, wie die Pest. *Wohl* mit Recht, als Wirtschaftsführer taten sich ihm menschliche Abgründe auf, ... Wir Irrenärzte bleiben nun einmal hoffnungslos romantische Philanthropen“ (Ph 108) / „Nienawdził mnie jak zarazy, nienawdził w ogóle wszystkich ludzi jak zarazy. *Prawdopodobnie* słusznie, jako wybitny przemysłowiec“ ...
- (230) er hatte *wohl* keine Zeit / nie miał *może* (*widocznie, prawdopodobnie*) czasu

3. *wohl* (vermutlich, vielleicht)

Der Satzmodifikator *wohl* fungiert in den nachstehenden Aussagesätzen als Exponent eines verhältnismäßig niedrigen Grades der Wahrscheinlichkeit (Vermutung).

- (231) es war *wohl* vor zwei Monaten / było to *chyba* dwa miesiące temu / to było *może* (*przypuszczalnie, pewnie, czy nie ...* / było to *bodaj* (*czy nie*) dwa miesiące temu
- (232) er sprach *wohl* alle Sprachen / mówił *chyba* (*wydaje się, że*) wszystkimi językami

4. *wohl* (möglicherweise)

Der Satzmodifikator *wohl* kann Exponent der Ungewißheit, Unruhe hinsichtlich eines möglich entgegengesetzten Satzes bei dem Kommunikationspartner sein. Die genannte Modalitätsart exponiert das *wohl* in den Aussagesätzen und Fragesätzen.

- (233) er wird *wohl* noch kommen / *miejmy nadzieje*, że jeszcze przyjdzie
(*być może, możliwe, że..., chyba*)
 (234) du bist *wohl* nun ärgerlich? / *czyżbyś* był zły?
 (235) du hörst *wohl* schwer? / *czyżbyś* źle słyszał?
 (236) glaubt ihr *wohl*, daß ... / *czyżbyście* sądzili, że ...

5. *wohl* (zwar, ja, schon)

Der Satzmodifikator *wohl* fungiert als Exponent der Bestätigung aber mit Einschränkung. In dieser Funktion verweist *wohl* hauptsächlich kataphorisch.

- (237) das ist *wohl* möglich, aber ... / *to wprawdzie* możliwe, ale ...
 (238) er sagt *wohl*, er wolle mir helfen, aber ... / *mówi wprawdzie*, że chce mi pomóc, ale...
 (239) es heißt *wohl*, es gebe einen heißen Sommer, aber ... / *wprawdzie* (*niby*)

6. *wohl*

Der Satzmodifikator *wohl* wird auch als Exponent einer nachdrücklichen Bekräftigung verwendet.

- (240) siehst du *wohl*, das habe ich gleich gesagt / *a widzisz*, zaraz ci to powiedzia(ł)a(m)
 (241) hörst du *wohl*, ich verbiete dir das! / *sluchaj no*, ja zabraniam ci tego!

Polnische Übersetzungsäquivalente des deutschen Satzmodifikators *wohl*

1	2	Übersetzungsäquivalente		5
		Art	Syn. Konkurrenz	
<i>wohl</i>	Modalitätsart			Satztyp
<i>wohl</i> (<i>gewiß, sicher, höchstwahrscheinlich</i>) 1. Variante <i>wohl</i>	I. Vermutung d. höchsten Grades	beurteilend situativ	<i>zapewne</i> <i>chyba</i>	Bestätigungs- fragesätze

1	2	3	4	5
2. Variante <i>wohl/nicht, kein</i>			<i>chyba nie pewnie nie</i>	
3. Variante <i>wohl auch, wie (wahrscheinlich, anscheinend)</i>			<i>też zapewne pewnie też</i>	
<i>wohl (wahrscheinlich, anscheinend)</i>	II. Vermutung, Zweifel d. hohen Grades	beurteilend	<i>prawdopodobnie, może (widocznie, prawdopodobnie)</i>	Aussagesätze
<i>wohl (vermutlich, vielleicht)</i>	III. Niedriger Grad d. Wahrscheinlichkeit	beurteilend	<i>chyba, może, przyuszczalnie, pewnie czy nie, bodaj (czy nie), wydaje się że</i>	Aussagesätze
<i>wohl (möglicherweise)</i>	IV. Ungewißheit	beurteilend	<i>miejmy nadzieję, być może, możliwe że, chyba, czyżby (-m, -ś, -śmy, -ście)</i>	Fragesätze
<i>wohl (zwar, ja, schon)</i>	V. Bestätigung mit Einschränkung	beurteilend	<i>wprawdzie (niby)</i>	Aussagesätze
<i>wohl</i>	VI. Nachdrückliche Bekräftigung	beurteilend	<i>a + Verb no + Verb</i>	Ausrufesätze

Ohne Vollständigkeit anzustreben, haben wir in der vorliegenden Untersuchung einige Fragen, die mit dem Fungieren der deutschen Satzmodifikatoren (in Auswahl) in der sprachlichen Kommunikation zusammenhängen, berührt und ihre Transformationsmöglichkeiten im Polnischen kurz besprochen. Folgende Feststellungen sollen unsere Ausführungen beschließen:

— Die Verwendbarkeit aller hier untersuchten Satzmodifikatoren vom Typ A in wechselnden Kontexten läßt sie als polyfunktionale Elemente erfassen. Diese Einheiten mit äußerst reduziertem semantischem Gehalt sind nicht von vornherein als solche gegeben, sondern sie sind, indem sie je nach dem Kontext semantisiert werden, kontextuell erschlossene Exponenten der subjektiven Modalität. Sie erweisen sich als polyfunktional, insofern sie in verschiedene Kontexte integrierbar sind. In einem Textzusammenhang integriert, sind sie eindeutig. Ihre lexikalische Bedeutung ist erst in einer sprachkommunikativen Realisierung, d. h. als textuelle Bedeutung zu interpretieren. Der Anwendungsbereich dieser Satzmodifikatoren verlangt für ihre semantische Deutung und somit für die Festlegung der kommunikativ äquivalenten Translate einen textlinguistisch orientierten Ansatz. Sie bewirken eine text-

referentielle (intersententielle, satzübergreifende) Relation und sind insofern ein relevantes Mittel des Aufbaus einer Textkohärenz sowohl in semantischer als auch in struktureller Hinsicht anzusehen.

— Die oben angeführten Belegsätze und Beispiele sollen illustrieren, daß die semantische Selektion der Satzmodifikatoren (ihre Einteilung in Typ A und Typ B) ein Kriterium für die kommunikative Relevanz ist, die der Sprecher der modalen Information der Äußerung beimißt. In eine Gruppe zusammengefaßte Satzmodifikatoren beider Typen weisen ein gemeinsames Bedeutungsmerkmal, d. h. subjektive Modalität auf. Die hier angenommene Einteilung ergibt sich aus den evidenten semantischen und strukturellen Unterschieden, die zwischen der text(satz)-bezogenen (kontextuellen) Bedeutung der Satzmodifikatoren vom Typ A und der festgeprägten Semantik der Satzmodifikatoren vom Typ B bestehen.

— Hervorzuheben ist bei der Beschreibung der Verwendung der Satzmodifikatoren vom Typ A in den beiden konfrontierenden Sprachen das Zusammenwirken von Satzmodifikatoren und anderer Mittel des Modalitätssystems, und zwar Modi, Modalverben bzw. Verben mit modaler Semantik. Es ist ein Zusammenwirken von lexikalischen und grammatischen Mitteln einerseits und die Kombinierbarkeit zweier lexikalischer Mittel andererseits. Diese Kombinierbarkeit wirkt sich auf die sprachkommunikative Modalität der Satzmodifikatoren so aus, daß sie bald als fakultative bald als obligatorische (relevante, explizite) Exponenten der subjektiven Modalität fungieren.

— Vergleichen wir die Performanz, also zwei differente Oberflächenstrukturen des Deutschen und Polnischen miteinander — so läßt sich in bezug auf die Äquivalenzbeziehungen im Bereich der Satzmodifikatoren vom Typ A folgendes kurz zusammenfassen: a) die untersuchten Satzmodifikatoren gehören in der Regel der allgemeinen oder weithin bekannten und gebrauchten Lexik an. Ein Teil der untersuchten polnischen Äquivalente gehört der polnischen Umgangssprache (z. B. die Partikel *-że, no, oby, niech* u. a.). Sie bilden meistens die Konkurrenz zu den Ausdrücken der Literatursprache; wir nehmen an, daß sie auf der Ebene der Kommunikation zu allgemeiner Geltung gelangten. Aufgrund der festgelegten Häufigkeit der Verwendung bestimmter Verstärkungspartikel im polnischen Translat darf angenommen werden, daß der polnische Translat expressiver, emotioneller geprägt ist im Vergleich zu dem deutschen Original.

— Im allgemeinen läßt sich sagen, daß eine ziemlich große Heterogenität der formalen Mittel neben dem Parallelismus im Polnischen in Anspruch genommen wird, um die Adäquatheit in der Translation zu erreichen. Die Translation der deutschen Satzmodifikatoren kann nämlich außer der lexikalischen auch morphologische, syntaktische bzw. auch suprasegmentale (Betonung) Ebene erfassen. Die polnischen Übersetzungsäquivalente sind u. a. in solchen Kategorien zu suchen wie der Aspekt und bestimmte Partikel

(die im Polnischen auch zu den Satzmodifikatoren „modulanty“ gerechnet werden). Als Übersetzungsäquivalente treten die Partikel *-aż*, *-eż*, *-by*, *żeby*, *oby*, *niech* u. a., die als lexikalisch-morphematische Mittel dazu geeignet sind, bestimmte Stellungnahme des Sprechers auszudrücken (z. B. als Mittel zur Erzielung ironischer, satirischer oder pejorativer Einschätzung) und dies insbesondere in Frage- und Aufforderungssätzen. Unter diesen Partikeln können sprachliche Einheiten verstanden werden, die die performative (lautliche) Repräsentation einer bestimmten allgemeinen Modusbedeutung sind. Einzelsprachlich (im Polnischen) können diese morphonematisch differenzierten Morpheme aufkommen, die, enklitisch angeschlossen, modal fungieren, und zwar dort, wo keine wörtliche Äquivalenz im Polnischen stattfindet. Die polnischen Sätze mit subjektiver Modalität sind als Translate demzufolge (formal, in der Oberflächenstruktur) verschieden im Vergleich zu den deutschen, ohne daß sie sich auch nicht als äquivalent auffassen lassen.

Es kann aufgrund der Konfrontation angenommen werden, daß es sich bei dieser Translation (Äquivalenzbeziehung) um keine 1 : 1 Entsprechung handelt. Ausdruck dieser Tatsache sind a) synonymische Konkurrenz und auch Homonymie, b) die Anteilnahme anderer Ebenen der Sprache.

— Es ist darüber hinaus in bezug auf die deutsch-polnische Translation hervorzuheben, daß die deutschen Satzmodifikatoren vom Typ A, die in wechselnden Kontexten verschiedene Bedeutungen annehmen können, ins Polnische unterschiedlich transferiert werden. Einerseits werden sie im polnischen Translat hinsichtlich des Grades der subjektiven Modalität lexematisch differenziert. Die lexematische Differenzierung auf Seiten des Polnischen zeigt dabei a) synonymische Konkurrenz innerhalb der gleichen Modalitätsart; die Übersetzungsäquivalente sind in diesem Fall füreinander substituierbar, b) Äquivalente, bei denen die Substitution nicht möglich ist, weil die Verwendung des gegebenen Satzmodifikators durch den jeweiligen Kontext (z. B. modalen Kontext bzw. Satztyp) innerhalb der gleichen Modalitätsart bedingt ist. Zum anderen läßt sich die unterschiedliche Funktionsbelastung der einzelnen Satzmodifikatoren in beiden konfrontierenden Sprachen beobachten. Manche Übersetzungsäquivalente zeigen denselben semantischen Umfang (Bereich) (z. B. *doch* und *ja*, *doch* und *aber* u. a.). In beiden Sprachen ist auch Tendenz zur Koppelung mehrerer Satzmodifikatoren zu beobachten, um dadurch explizitere sprachkommunikative Wirkung zu erreichen.

— In ihrer Bezogenheit auf ihr Translat weisen die untersuchten Satzmodifikatoren große Variabilität ihrer Übersetzungsäquivalente auf. Dies ist ja auch vorauszusetzen, da die Satzmodifikatoren jenem Gebiet der sprachlichen Kommunikation gehören, auf dem die Motivation jeder Aussage besonders sichtbar ist. Die Satzmodifikatoren können nämlich als diejenigen performativen Indikatoren angesehen werden, die die subjektive Modalität ausdrücken, in der ein pragmatisches Ziel realisiert wird.

